

ERWERBSSITUATION IM ALTER VON DREISSIG JAHREN

ERGEBNIS-UPDATE DER SCHWEIZER LÄNGSSCHNITTSTUDIE TREE

ANDRES GOMENSORO
THOMAS MEYER
SANDRA HUPKA-BRUNNER
BEN JANN
BARBARA MÜLLER
DOMINIQUE OESCH
MELANIA RUDIN
KATJA SCHARENBERG



TREE

Transitionen von der **E**rstausbildung ins **E**rwerbsleben
Transitions de l'**E**cole à l'**E**mloi
Transitions from **E**ducation to **E**mployment

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	5
2	TREE-Steckbrief und Methodisches.....	6
3	Synopsis der Ausbildungs- und Erwerbsverläufe 2000-2014	8
4	Erwerbssituation im Jahr 2014	10
	Multivariate Modellierung der Erwerbssituation	13
5	Beschäftigungsgrad.....	15
6	Einkommen	16
7	Prekäre Beschäftigungsverhältnisse	18
8	Schluss und Ausblick.....	20
	Anhänge.....	23
	Anhang 1 Deskriptive Auswertungen.....	23
	Anhang 2 Multivariate Modellierungen	31
	Anhang 3 Operationalisierung der verwendeten Variablen.....	32
	Anhang 4 Methodische Anmerkungen zur Berechnung der Einkommen.....	33
	Literaturverzeichnis.....	34

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	Erhebungsdesign von TREE	6
Abbildung 2	Nachobligatorische Ausbildungs- und Erwerbsverläufe, 2000-2014.....	9
Abbildung 3	Erwerbs- und Ausbildungssituation im Jahr 2014.....	10
Abbildung 4	Erwerbssituation 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Bildungsabschluss.....	12
Abbildung 5	Beschäftigungsgrad 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationsstatus, Sprachregion und Bildungsabschluss.....	15
Abbildung 6	Monatliches Brutto-Erwerbseinkommen 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Bildungsabschluss, vollzeitäquivalent und Nominal	16
Abbildung 7	Prekäre Beschäftigung 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Bildungsabschluss.....	18

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	Erwerbsstatus 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Ausbildungsabschluss.....	23
Tabelle 2	Erwerbsstatus 2014 nach Geschlecht und Elternschaft: Statistische Signifikanzen	24
Tabelle 3	Erwerbsstatus 2014 nach Ausbildungsabschluss: Statistische Signifikanzen	24
Tabelle 4	Beschäftigungsgrad 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Ausbildungsabschluss.....	25
Tabelle 5	Beschäftigungsgrad 2014 nach Geschlecht und Elternschaft: Statistische Signifikanzen	26
Tabelle 6	Beschäftigungsgrad 2014 nach Ausbildungsabschluss: Statistische Signifikanzen	26
Tabelle 7	Durchschnittliches Monatseinkommen 2014, brutto vollzeitäquivalent, nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Ausbildungsabschluss: Schätzwerte, Standardfehler und Vertrauensintervalle	27
Tabelle 8	Durchschnittliches Monatseinkommen 2014, brutto vollzeitäquivalent, nach Geschlecht und Elternschaft: Statistische Signifikanzen	27
Tabelle 9	Durchschnittliches Monatseinkommen 2014, brutto vollzeitäquivalent, nach Ausbildungsabschluss: Statistische Signifikanzen.....	27
Tabelle 10	Durchschnittliches Monatseinkommen 2014, brutto nominal, nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Ausbildungsabschluss: Schätzwerte, Standardfehler und Vertrauensintervalle.....	28
Tabelle 11	Durchschnittliches Monatseinkommen 2014, brutto nominal, nach Geschlecht und Elternschaft: Statistische Signifikanzen	28
Tabelle 12	Durchschnittliches Monatseinkommen 2014, brutto nominal, nach Ausbildungsabschluss: Statistische Signifikanzen.....	28
Tabelle 13	Prekäre Beschäftigungsverhältnisse 2014 nach Geschlecht, Elternschaft, Migrationshintergrund, Sprachregion und Ausbildungsabschluss: Schätzwerte und Vertrauensintervalle.....	29
Tabelle 14	Prekäre Beschäftigungsverhältnisse 2014 nach Geschlecht und Elternschaft: Statistische Signifikanzen	30
Tabelle 15	Prekäre Beschäftigungsverhältnisse 2014 nach Ausbildungsabschluss: Statistische Signifikanzen	30
Tabelle 16	Multinomiales Regressionsmodell zur Vorhersage des Erwerbsstatus 2014.....	31

1 EINLEITUNG

Der vorliegende Ergebnisbericht beschäftigt sich mit den Erwerbsverläufen vom Ende der obligatorischen Schulzeit bis ins junge Erwachsenenalter. Als empirische Datengrundlage dient die Längsschnittstudie TREE („Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben“). Die Auswertungen beruhen auf den Daten der ersten neun Befragungswellen 2001 bis 2014.

Der Ergebnisbericht ist wie folgt gegliedert: Kapitel 2 beschreibt in einem kurzen Steckbrief Ziele, Anlage, Durchführung und methodische Grundlagen der TREE-Studie. Kapitel 3 bietet eine Synopsis der Ausbildungs- und Erwerbsverläufe über die gesamte Beobachtungsperiode von 2000 bis 2014. In den Kapiteln 4 bis 7 werden die Erwerbssituation allgemein, der Beschäftigungsgrad, das Einkommen sowie prekäre Beschäftigungsverhältnisse der TREE-Kohorte zum Zeitpunkt der letzten Befragung, 2014, analysiert.

Die Ergebnisse richten sich sowohl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie interessierte Laien. Sie sind grösstenteils beschreibender Art, werden jedoch durch multivariate Analysen abgesichert und – sofern verfügbar – mit Daten aus anderen Quellen abgeglichen. Wir hoffen, damit eine spannende, informative und aufschlussreiche Lektüre zu bieten.

Weitere Befunde finden sich in zahlreichen Analysen, die in den letzten Jahren auf der Grundlage der TREE-Daten veröffentlicht wurden (siehe auch weiterführende Literatur S. 34). Viele dieser Publikationen sind auf der Website des Projekts (www.tree.unibe.ch) verfügbar. Der vorliegende Bericht schliesst an die bisherigen Ergebnisübersichten von Meyer (2005), Bertschy, Böni und Meyer (2007) Keller, Hupka-Brunner und Meyer (2010) sowie Scharenberg et al. (2014) an, die sich auf Daten früherer TREE-Befragungswellen beziehen.

2 TREE-STECKBRIEF UND METHODISCHES

TREE ist in der Schweiz die erste prospektive Längsschnitterhebung auf nationaler Ebene zum Übergang (*Transition*) Jugendlicher von der Schule ins Erwerbs- und Erwachsenenleben. Im Zentrum der Erhebung stehen die Ausbildungs- und Erwerbsverläufe nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Die TREE-Stichprobe umfasst rund 6'000 Jugendliche, die im Jahr 2000 an der PISA-Befragung (Programme for International Student Assessment; BFS & EDK, 2002) teilnahmen und im selben Jahr aus der obligatorischen Schulpflicht entlassen wurden. Die Stichprobe ist national, sprachregional sowie für einzelne ausgewählte Kantone (Bern, Genf, Tessin und St. Gallen) repräsentativ.

In einer ersten Phase (drei jährliche Nachbefragungen zwischen 2001 und 2003) wurden die Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der Befragten an der Schnittstelle zwischen obligatorischer Schule und weiterführenden allgemein- und berufsbildenden Ausbildungsgängen auf der Sekundarstufe II (so genannte *Erste Schwelle*) untersucht. Im Fokus dieser Phase standen Entstehungsbedingungen, Prozessmerkmale und Wirkungen von irregulären oder kritischen Ausbildungsverläufen, insbesondere des frühzeitigen Ausstiegs aus der Bildungslaufbahn (Jugendliche, die ohne Abschluss einer mehrjährigen nachobligatorischen Ausbildung bleiben).

ABBILDUNG 1 ERHEBUNGSDESIGN VON TREE

Kalenderjahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Alter der Befragten	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
Verlaufs-Phase der Befragten	<p>Austritt aus obligatorischer Schule</p> <p>Transitionen 1. Schwelle</p> <p>Transitionen 2. Schwelle</p> <p>Transitionen Tertiärstufe/ Konsolidationsphase Erwerbslaufbahn</p>																					
Erhebungen	PISA 2000	TREE Welle 1	TREE Welle 2	TREE Welle 3	TREE Welle 4	TREE Welle 5	TREE Welle 6	TREE Welle 7			TREE Welle 8				TREE Welle 9						TREE Welle 10	
Projektorganisation/finanzierung	TREE Phase 1				TREE Phase 2				TREE Phase 3				TREE Phase 4				TREE Phase 5					

In einer zweiten Phase von TREE (vier weitere jährliche Nachbefragungen zwischen 2004 und 2007) steht die so genannte zweite Schwelle im Zentrum, also der Übergang von einer Ausbildung der Sekundarstufe II (Berufsausbildung, Gymnasium, Diplommittelschule, etc.) ins Erwerbsleben oder in eine weiterführende Tertiärausbildung. Eine dritte Phase (2008 bis heute) umfasst zwei weitere Befragungen in den Jahren 2010 und 2014, also zehn bzw. 14 Jahre nach Beendigung der obligatorischen Schule. Im Zentrum dieser Phase stehen der Erwerbseinstieg all jener, die eine Ausbildung auf Tertiärstufe (z.B. Universität) abgeschlossen haben, sowie die Konsolidierung der Erwerbseinstiege nach der Sekundarstufe II.

Das TREE-Projekt ist an der Universität Bern am Institut für Soziologie angesiedelt und wird massgeblich vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaft (SNF) finanziert.

Die PISA 2000/TREE-Stichprobe ist repräsentativ für die rund 80'000 Jugendlichen in der Schweiz, die im Jahr 2000 das Ende der neunjährigen Schulpflicht erreicht und im selben Jahr die obligatorische Schule verlassen haben.

Die Daten wurden gewichtet, um Verzerrungen auszugleichen, die sich aus dem Stichprobenschwund ergeben, dem jede Längsschnitterhebung unterworfen ist. Daraus ergibt sich, dass die TREE-Ergebnisse nicht auf exakten Messwerten basieren, sondern auf inferenzstatistischen Schätzwerten für die zu Grunde liegende Stichprobe. Von diesen Schätzwerten kann mit einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit angenommen werden, dass

sie auch auf die Grundgesamtheit, also auf die Schulabgängerinnen und -abgänger aus dem Jahr 2000, zutreffen. Diese Hochrechnungen sind also mit einer gewissen Ungenauigkeit verbunden, so dass sich z.B. der „wahre“ Anteil der Personen mit einem bestimmten Ausbildungsabschluss in einem gewissen Vertrauensbereich (Konfidenzintervall) um den jeweils angegebenen Wert bewegt. Um der Lesbarkeit willen wird im Haupttext auf die Angabe der Konfidenzintervalle verzichtet. Diese sind in den Anhangs-Tabellen aufgeführt. Die Berücksichtigung der genannten Schätzungenauigkeiten fließt jedoch insofern in den Haupttext ein, als in der Regel nur Gruppenunterschiede kommentiert werden, die statistisch signifikant sind.

Sämtliche Berechnungen wurden mit der jeweils relevanten längsschnittlichen Stichprobengewichtung durchgeführt (Sacchi, 2011). Alle Parameterschätzungen und Berechnungen von Vertrauensintervallen wurden mit Verfahren ermittelt, welche die komplexe Struktur der PISA 2000/TREE-Stichprobe methodisch adäquat modellieren. Die Schätzwerte in dieser Publikation sind in der Regel auf ganzzahlige Prozentwerte oder – bei Populationshochrechnungen – auf 1'000 gerundet. Ergebnisse, die auf ungewichteten Fallzahlen von weniger als 30 Personen basieren, werden in aller Regel nicht ausgewiesen. Angaben zur ungewichteten Stichprobenbasis der präsentierten Ergebnisse können bei den Autorinnen und Autoren dieses Ergebnisberichts angefordert werden.

3 SYNOPSIS DER AUSBILDUNGS- UND ERWERBSVERLÄUFE 2000-2014

Im Jahr 2014, d.h. 14 Jahre nach ihrem Austritt aus der obligatorischen Schule und im Alter von durchschnittlich rund 30 Jahren, hat der grösste Teil der untersuchten Kohorte den Übergang von der Erstausbildung ins Erwerbsleben vollzogen (vgl. Abbildung 2). Noch rund ein Sechstel befindet sich zu diesem Zeitpunkt in Ausbildung, der grösste Teil davon auf Tertiärstufe. Fast 90% der Kohorte sind erwerbstätig, über drei Viertel ausschliesslich, d.h. ohne parallel dazu noch eine Ausbildung zu besuchen. Rund 7 Prozent der Kohorte sind weder erwerbstätig noch in Ausbildung (NEET¹).

Der höchste Bildungsabschluss, den die TREE-Probandinnen und -Probanden im durchschnittlichen Alter von 30 Jahren erreicht haben, ist in rund der Hälfte der Fälle ein Abschluss der Sekundarstufe II, zum allergrössten Teil eine abgeschlossene berufliche Grundbildung. Lediglich knapp ein Viertel (23%) verfügen über einen Abschluss auf Tertiärstufe A, ein weiterer Sechstel (17%) einen auf Tertiärstufe B.² Ein Zehntel der Kohorte hat keinerlei nachobligatorischen Abschluss erworben. Die Abschlussquoten auf Tertiärstufe dürften sich in den kommenden Jahren noch um einige Prozentpunkt erhöhen: Zum einen befanden sich 2014 rund sieben Kohortenprozent in Tertiärausbildungen, welche (noch) keinen Tertiärabschluss haben. Zum anderen dürfte ein (kleiner) Teil derjenigen, die 2014 einen Abschluss auf Sekundarstufe II aufwiesen, noch eine Ausbildung auf Tertiärstufe aufnehmen (und abschliessen).

Für den grössten Teil der TREE-Kohorte dürfte 2014, also im durchschnittlichen Alter von rund 30 Jahren, der Übergang von der Erstausbildung ins Erwerbs- und Erwachsenenleben vollzogen sein. Die Entwicklung zwischen 2007 und 2014 verdeutlicht indes, in welchem Ausmass sich die Übergänge zwischen Ausbildung und Erwerbstätigkeit bis weit ins dritte Lebensjahrzehnt erstrecken -- und gar darüber hinaus. Dabei erfolgen die Übergänge in beiden Richtungen, also sowohl von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit als auch umgekehrt. Wie Abbildung 2 zeigt, vollzieht zwischen 2007 und 2010, also in der Altersspanne zwischen 23 und 26 Jahren, kumuliert gut ein Sechstel der Kohorte den Übergang von der Ausbildung auf den Arbeitsmarkt. Umgekehrt waren rund fünf Kohortenprozent, die 2007 (ausschliesslich) erwerbstätig waren, 2010 in Ausbildungen der Tertiärstufe B anzutreffen.

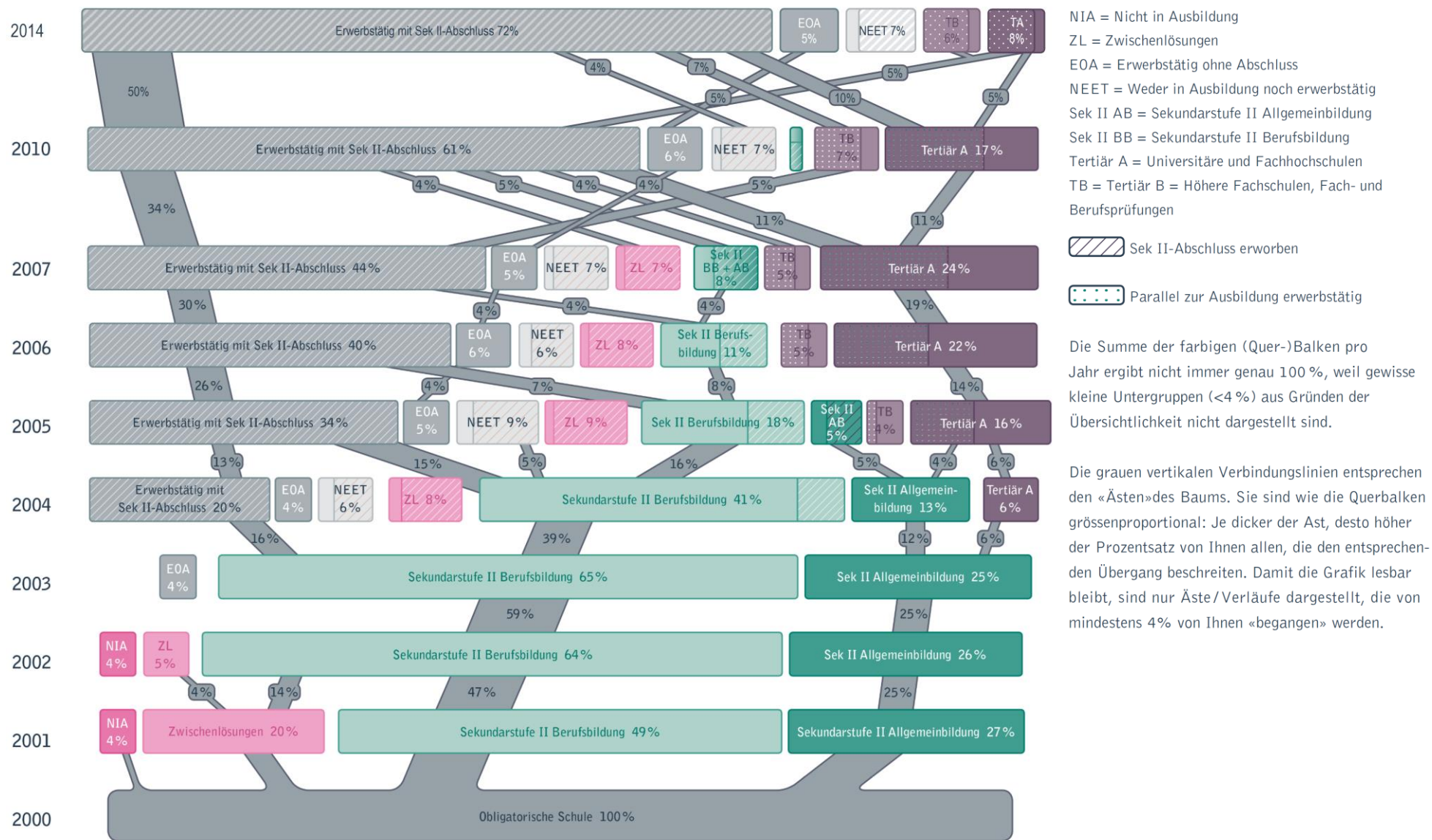
Zwischen 2010 und 2014, also in der Altersspanne von durchschnittlich 26 bis 30 Jahren, treten nochmals über 20 Kohortenprozent in den Arbeitsmarkt über -- vorwiegend nach abgeschlossener Ausbildung auf Tertiärstufe. Doch auch der Übergang in umgekehrter Richtung findet weiterhin statt: Rund 5 Prozent der Kohorte sind 2010 in der Kategorie der (ausschliesslich) Erwerbstätigen anzutreffen, 2014 dagegen in einer Ausbildung auf Tertiärstufe (Je hälftig in den Tertiärstufen A und B, deshalb als "Ast" in der Baumgrafik nicht sichtbar).

Als ausgesprochen stabil erweist sich schliesslich die (kleine) Gruppe der Personen, welche ohne jeglichen nachobligatorischen Ausbildungsabschluss erwerbstätig ist (5-6% der Kohorte). Ab 2005 ist beim grössten Teil dieser Gruppe keine Statuswechsel mehr zu beobachten. Dies bedeutet zum einen, dass sie auch zu einem späteren Zeitpunkt keinen nachobligatorischen Abschluss (mehr) erwerben. Zum anderen scheinen sie sich bemerkenswert konstant auf dem Arbeitsmarkt behaupten zu können.

¹ NEET = Not in Education, Employment or Training.

² Die Tertiärstufe A umfasst im Wesentlichen die "Bologna-förmigen" Hochschulausbildungen der Universitären, Pädagogischen und Fachhochschulen (Bachelor oder Master-Stufe). Die Tertiärstufe B umfasst die höhere Berufsbildung einschliesslich der Höheren Fachschulen. Die Unterteilung folgt der nach wie vor verbreiteten und gebräuchlichen alten ISCED-Klassifikation von 1997 (ISCED: International Standard Classification of Education, siehe http://www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm). Für die neue ISCED-Klassifikation von 2011 siehe <http://uis.unesco.org/en/topic/international-standard-classification-education-isced>.

ABBILDUNG 2 NACHOBLIGATORISCHE AUSBILDUNGS- UND ERWERBSVERLÄUFE, 2000-2014



Die Summe der farbigen (Quer-)Balken pro Jahr ergibt nicht immer genau 100 %, weil gewisse kleine Untergruppen (<4 %) aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt sind.

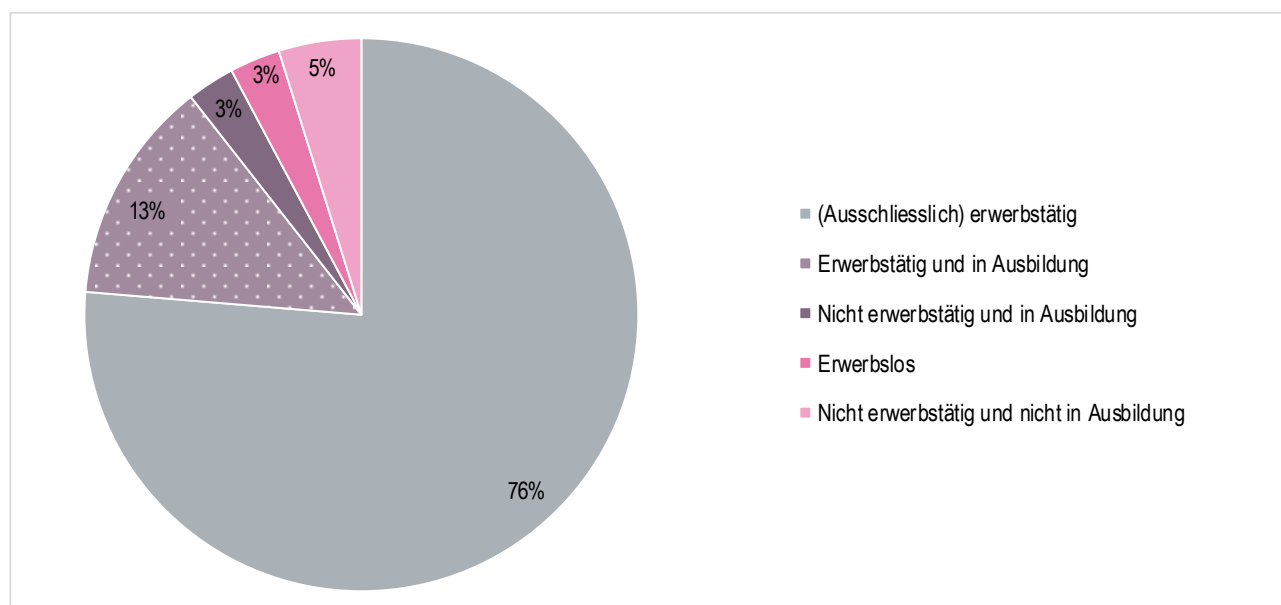
Die grauen vertikalen Verbindungslinien entsprechen den «Ästen»des Baums. Sie sind wie die Querbalken grössenproportional: Je dicker der Ast, desto höher der Prozentsatz von Ihnen allen, die den entsprechenden Übergang beschreiten. Damit die Grafik lesbar bleibt, sind nur Äste/Verläufe dargestellt, die von mindestens 4% von Ihnen «begangen» werden.

4 ERWERBSSITUATION IM JAHR 2014

In den folgenden Kapiteln soll ein Überblick über die Erwerbssituation der im Rahmen von TREE beobachteten Kohorte gegeben werden: Wie viele junge Erwachsene in der Schweiz sind 2014, 14 Jahre nach Beendigung ihrer obligatorischen Schulzeit und im durchschnittlichen Alter von 30 Jahren, erwerbstätig? Wie hoch ist der Anteil der Erwerbslosen und der Nichterwerbstätigen? Wer arbeitet teilzeitlich, wer vollzeitlich, wer unter prekären Arbeitsbedingungen, und wieviel verdienen die jungen Erwachsenen der TREE-Kohorte?

Nachfolgend wird zunächst die Erwerbssituation für die gesamte TREE-Kohorte beschrieben, bevor die Befunde differenziert nach verschiedenen Populationsmerkmalen wie Geschlecht, Migrationshintergrund, Sprachregion, höchstem erreichtem Bildungsabschluss deskriptiv dargestellt werden. Anschliessend wird überprüft, inwiefern sich die Erwerbssituation 2014 auf der Grundlage dieser Merkmale vorhersagen lässt.³

ABBILDUNG 3 ERWERBS- UND AUSBILDUNGSSITUATION IM JAHR 2014



Wie Abbildung 3 zeigt, ist der überwiegenden Mehrheit der TREE-Befragten der Eintritt in den Arbeitsmarkt gelungen: Rund drei Viertel (76%) sind 2014 ausschliesslich erwerbstätig (d.h. ohne parallel einer Ausbildung nachzugehen). Weitere 13 Prozent sind parallel zu einer Ausbildung erwerbstätig. Unter Berücksichtigung der kleinen Gruppe von Personen, die ausschliesslich (d.h. ohne erwerbstätig zu sein) eine Ausbildung absolvieren (3%), befindet sich im durchschnittlichen Alter von 30 Jahren rund ein Sechstel der TREE Kohorte immer noch bzw. wieder (zumindest teilweise) im Ausbildungssystem.

Drei Prozent der TREE-Kohorte sind 2014 erwerbslos. Rund 8 Prozent der TREE-Kohorte sind der Kategorie der Nichterwerbstätigen zuzurechnen (dazu gehören auch die meisten Personen der Kategorie "ausschliesslich in Ausbildung"). Die Erwerbstätigenquote der PISA 2000/TREE-Kohorte liegt im Jahr 2014 somit bei rund 90

³ Die Definition von Erwerbstätigkeit stützt sich auf die Standards der Internationalen Arbeitsorganisation ILO ab, die auch den Arbeitsmarktstatistiken des Bundesamtes für Statistik (etwa der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE) zu Grunde liegen. Als *erwerbstätig* gelten demnach Personen im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre), die während mindestens einer Stunde pro Woche einer bezahlten Arbeit nachgehen. Als *erwerbslos* gilt, wer zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig ist, Arbeit sucht und für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit verfügbar wäre. Diese Definition ist nicht zu verwechseln mit der *Arbeitslosigkeit*, welche nur die bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierten Erwerbslosen erfasst. Als *nichterwerbstätig* gelten Personen, welche weder erwerbstätig noch erwerbslos sind. Vgl http://www.ilo.org/global/statistics-and-databases/statistics-overview-and-topics/WCMS_470304/lang-en/index.htm ; für die Schweiz vgl. auch BFS (2015): Arbeitsmarktindikatoren 2015. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Prozent. Unter Berücksichtigung von Schätzfehlern sowie Definitions- und Populationsunterschieden bei der Berechnung der Quoten kann insgesamt von einer relativ guten Übereinstimmung der TREE-Ergebnisse mit den "offiziellen" Statistiken gesprochen werden (BFS, 2015). Im internationalen Vergleich zeichnet sich die Schweiz durch eine vergleichsweise hohe Arbeitsmarktintegration der jungen Erwachsenen aus. Die Erwerbstätigenquote der 30-Jährigen lag im Durchschnitt aller 28 EU-Mitgliederländer 2012 bei rund 75%, die Erwerbslosigkeitsquote bei knapp 10% und die Nichterwerbsquote⁴ bei rund 13%.⁵ Das relative Jugendarbeitslosigkeitsrisiko liegt in der Schweiz leicht unter dem OECD- bzw. EU-Durchschnitt (1.8 gegenüber 2.1-2.2).⁶

Bei den folgenden Auswertungen werden nur noch diejenigen Erwerbstätigen berücksichtigt, welche nicht parallel zur Erwerbstätigkeit noch eine Ausbildung absolvieren.

Die Erwerbssituation unterscheidet sich zunächst stark nach Geschlecht und Familiensituation: Während sich der Erwerbsstatus der kinderlosen Frauen kaum von demjenigen der kinderlosen Männer unterscheidet, öffnet sich eine ausgeprägte Geschlechterschere, wenn Kinder da sind: Bei den Frauen mit Kind(ern) sinkt die Quote der Erwerbstätigkeit unter 80%, und der Anteil derjenigen, die zumindest vorübergehend ganz aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, steigt auf rund 20 Prozent. Bei den Männern verläuft diese Entwicklung gerade umgekehrt: Männer mit Kind(ern) sind nochmals markant häufiger erwerbstätig als kinderlose Männer: Ihre Erwerbstätigenquote erreicht fast 100 Prozent. Ähnliche Befunde zeigen sich auch beim Beschäftigungsgrad (vgl. entsprechenden Abschnitt S. 15).

Was den Migrationsstatus betrifft, so überrascht zunächst die ausnehmend hohe Erwerbstätigenquote der Migrantinnen und Migranten der ersten Einwanderungsgeneration (95%), die signifikant höher ausfällt als die entsprechende Quote sowohl der "Einheimischen" als auch der "Secondos" (Zweite Generation: 84%). Aufgrund des erworbenen Bildungsstatus wäre prima vista das Gegenteil zu erwarten: Gemäss Scharenberg et al (2014:14) sind etwa junge Menschen der ersten Einwanderungsgeneration massiv häufiger von Ausbildungslosigkeit betroffen als "Secondos". Andere Studien zeigen, dass Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation bezüglich Ausbildungsabschluss gleich gut oder gar besser als "Einheimische" abschneiden, wenn man die soziale Herkunft und andere relevante Merkmale statistisch kontrolliert. (Bolzman et al., 2003; Griga, 2014). Nichtsdestotrotz scheinen letztere deutlich grössere Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu haben: So ist auch ihr Erwerbslosigkeitsrisiko signifikant höher (10%) als dasjenige der "Einheimischen" und der ersten Einwanderungsgeneration. Es gilt hier allerdings zu berücksichtigen, dass die Gruppe der "Secondos" in ethnischer und sozio-ökonomischer Hinsicht ausserordentlich heterogen zusammengesetzt ist. Ein beträchtlicher Teil von ihnen stammt aus Ländern des ehemaligen Jugoslawien oder aus der Türkei und sieht sich in der Schweiz erwiesenermassen Diskriminierungstendenzen und erschwerter Arbeitsmarktintegration ausgesetzt. (Fibbi et al., 2015; Fibbi, Lerch & Wanner, 2006, Guarin & Rousseaux, 2017).

Mit Blick auf die Sprachregionen deutet Abbildung 4 darauf hin, dass die Arbeitsmarktsituation in der italienischen Schweiz markant problematischer ist als nördlich der Alpen. Der Anteil der Personen, die zum Zeitpunkt der TREE-Befragung von 2014 erwerbslos sind, ist in der italienischsprachigen Schweiz mit 12 Prozent ein Mehrfaches höher als in der deutsch- und französischsprachigen (2 bzw. 5%). Umgekehrt ist die Erwerbstätigenquote markant tiefer (81 vs. 92 bzw. 90%).

⁴ Die EU-Statistiken operieren mit der Kategorie "NEET" (Not in Education, Employment or Training), die geringfügig von der Definition der Nichterwerbstätigkeit abweicht.

⁵ Quelle: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Youth_unemployment .

⁶ Jugendarbeitslosenrate dividiert durch Gesamtarbeitslosenrate.

ABBILDUNG 4 ERWERBSSITUATION 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND BILDUNGSABSCHLUSS

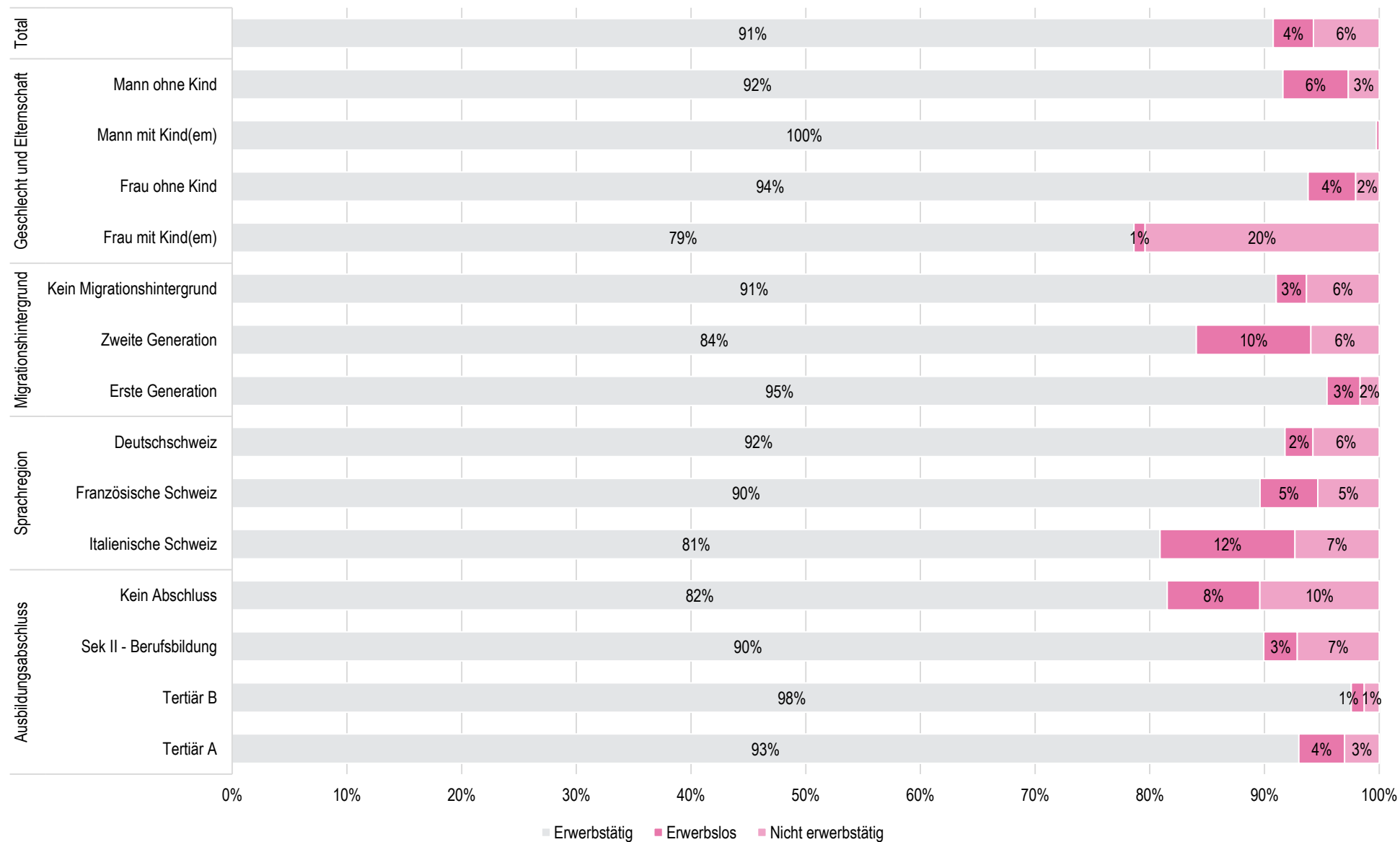


Abbildung 4 visualisiert die Erwerbssituation derjenigen, welche 2014 keinerlei Ausbildung (mehr) absolvieren. Betrachtet man die Quote der Erwerbstätigkeit nach Bildungsabschluss, so zeigt sich die Tendenz, dass diese um so höher ausfällt, je höher der erworbene Abschluss ist: Personen ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss weisen eine Erwerbstätigkeitsquote von lediglich gut 82% aus. Absolventinnen und Absolventen einer Berufsbildung auf Sekundarstufe II sind zu knapp 90% erwerbstätig und liegen damit im Gesamtdurchschnitt. Mit deutlich über 90% am häufigsten erwerbstätig sind die Inhaberinnen und Inhaber eines Abschlusses auf der Tertiärstufe, insbesondere der Tertiärstufe B (fast 98%). Mit Blick auf Erwerbslosigkeit und die Nichterwerbstätigkeit fallen die vergleichsweise hohen Quoten der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf (rd. 8% bzw. 10%).

Bei den vorliegenden Ergebnissen gilt es zu beachten, dass es sich um eine querschnittliche Betrachtungsweise, eine Momentaufnahme im durchschnittlichen Alter von 30 Jahren handelt. Diese sagt wenig aus über kumulative, im Längsschnitt betrachtete Arbeitsmarktchancen und –risiken. Entsprechende Auswertungen der TREE-Daten sind in Vorbereitung und stehen zur Publikation noch aus. Ein Blick auf die Arbeiten des Bundesamtes für Statistik im Rahmen des Programms "Längsschnittanalysen im Bildungsbereich" gibt klare Hinweise darauf, dass die über einen längeren Zeitraum hinweg kumulierten Risiken deutlich höher liegen als die hier präsentierten querschnittlichen. Die BFS-Analysen auf der Basis von bildungsstatistischen Vollerhebungsdaten haben unter anderem untersucht, wie hoch das Risiko von Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung auf Sekundarstufe II liegt, sich innert 30 Monaten nach ihrem Abschluss einmal als arbeitslos registrieren zu müssen. Die entsprechende Quote liegt insgesamt bei nicht weniger als 14 Prozent⁷, mit beträchtlichen Variationen je nach Bildungsabschluss. Dabei zeigt sich, dass nicht nur "Ausbildungslose", d.h. Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, mit einem kumulierten Arbeitslosigkeitsrisiko von über 20% konfrontiert sind. Gleiches gilt auch für Inhaberinnen und Inhaber eines Eidgenössischen Berufsattests oder eines Fähigkeitszeugnisses nach dreijähriger beruflicher Grundbildung (Strubi et al., in Vorb.).

Multivariate Modellierung der Erwerbssituation

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, in welchem Ausmass sich der Erwerbsstatus 2014 durch eine Reihe von Merkmalen vorhersagen lässt, die sich in früheren Analysen als relevante Einflussfaktoren erwiesen haben. (Bertschy et al., 2007; Keller et al., 2010; Scharenberg et al., 2014). Wir haben zu diesem Zweck ein multivariates Modell (multinomiale logistische Regression) gerechnet, in welchem die Arbeitsmarktsituation 2014 die abhängige Variable ist. Die drei Kategorien der abhängigen Variable sind dieselben wie in den vorangehenden grafischen Darstellungen: erwerbstätig, erwerbslos und nicht erwerbstätig (Definitionen siehe Fussnote 7, S. 13). Das Modell erlaubt es uns, den Einfluss eines bestimmten Faktors bzw. Merkmals zu bestimmen, während alle anderen Einflussgrössen im Modell statistisch kontrolliert werden. Zunächst haben wir die Merkmale ins Modell eingeführt, die auch in den grafischen Darstellungen auf den vorhergehenden Seiten dargestellt wurden: Geschlecht, Familiensituation, Migrationshintergrund, Sprachregion und Bildungsabschluss. Darüber hinaus haben wir Effekte von (bildungsbezogenen) Leistungsmerkmalen, von Bildungsverläufen und von sozialen Herkunftsmerkmalen überprüft. Im einzelnen waren dies der auf Sekundarstufe I besuchte Schultyp, die Ausbildungssituation im ersten Jahr nach Schulaustritt, die Lesekompetenzen gemäss PISA und der elterliche sozioökonomische Status. Letztere beiden Merkmale wurden aus dem definitiven Modell ausgeschlossen, weil sie keinen (direkten) statistisch signifikanten Einfluss ausübten.⁸ Das vollständige, definitive Modell (siehe Anhang 2, S. 31) wurde auf der Grundlage derselben Teilstichprobe gerechnet, die auch den übrigen Auswertungen in diesem Kapitel zu Grunde liegt.⁹ Die Modellgüte darf als zufriedenstellend bezeichnet werden (McFadden's $R^2 = 0.25$). Alle nachstehend referierten Ergebnisse sind auf einem Niveau von mindestens 90 Prozent statistisch signifikant.

⁷ Die Erwerbslosigkeitsquote gemäss ILO-Standards, die auch nicht registrierte Arbeitslose berücksichtigt, dürfte noch wesentlich höher liegen.

⁸ Das bedeutet nicht, dass Leistung und soziale Herkunft keine Auswirkungen auf die Erwerbssituation haben. Es ist vielmehr so, dass diese Auswirkungen indirekter Art sind, z.B. vermittelt durch den Ausbildungsabschluss oder durch Charakteristika des Ausbildungsverlaufs.

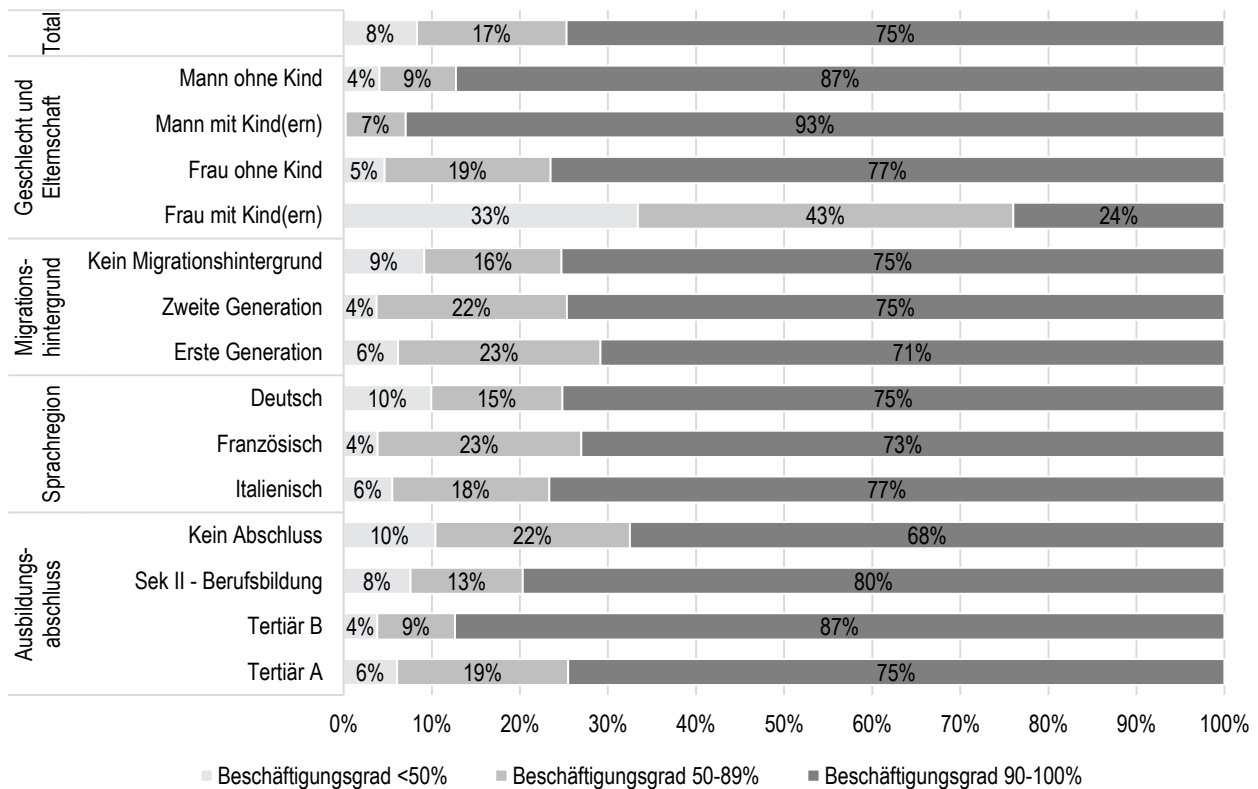
⁹ Das heisst den erwerbsaktiven TREE-Probantinnen und -Probanden, die 2014 nicht parallel zu ihrer Erwerbstätigkeit eine Ausbildung absolvierten.

1. Mit Blick auf die geschlechtsspezifische Arbeitsmarktsituation bestätigt unser Modell die Ergebnisse im ersten Teil dieses Kapitels: Unter statistischer Kontrolle aller anderen Faktoren vermindern sowohl das Vorhandensein als auch die Anzahl Kinder bei Frauen die Chance, erwerbstätig zu sein. Bei den Männern ist es gerade umgekehrt. (siehe auch Abschnitt Beschäftigungsgrad, S. 15; Levy & Widmer, 2013).
2. Auch bezüglich Migrationshintergrund stehen die Ergebnisse des Modells im Einklang mit den eingangs dieses Kapitels präsentierten Befunden: Für Migrantinnen und Migranten der ersten Einwanderungs-Generation ist die statistische Chance, erwerbstätig zu sein, unter sonst gleichen Bedingungen erhöht, wenn man sie mit den "Einheimischen" und den "Secondos" vergleicht. "Secondos" weisen dagegen ein erhöhtes statistisches Erwerbslosigkeits-Risiko auf.
3. Ausbildungsverläufe und –abschlüsse haben unter sonst gleichen Bedingungen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die Arbeitsmarktsituation im Alter von dreissig Jahren. Zum einen zeigt sich fast fünfzehn Jahre nach Schulaustritt immer noch der "lange Schatten" des Schultyps, der auf Sekundarstufe I besucht wurde: Wer auf dieser Stufe einen Schultyp mit Grundanforderungen besucht hat, ist erstens mit dreissig mit höherer Wahrscheinlichkeit aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden (d.h. nicht erwerbstätig), als wer die Oberstufe in einem Schultyp mit erweiterten Anforderungen absolvierte. Zweitens bestätigt unser Modell frühere Befunde (Scharenberg et al., 2014; Sacchi & Meyer 2016), wonach diskontinuierliche Übergänge zwischen den Sekundarstufen I und II einen langfristigen Risikofaktor darstellen: Wer sich im ersten Jahr nach Erfüllung der Schulpflicht in einem Brückenangebot, einer sonstigen Zwischenlösung oder gar nicht in Ausbildung befand, sieht sich mit dreissig unter sonst gleichen Bedingungen einem erhöhten Risiko ausgesetzt, nicht erwerbstätig zu sein. Drittens beobachten wir Effekte des Ausbildungsabschlusses auf die Erwerbssituation im Alter von dreissig Jahren: Wer seine Ausbildungslaufbahn auf Tertiärstufe fortsetzt, hat unter sonst gleichen Bedingungen eine höhere Chance, erwerbstätig zu sein, als wer das Ausbildungssystem mit einem Abschluss der beruflichen Grundbildung auf Sekundarstufe verlässt. Bei Personen ganz ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss ist das Gegenteil der Fall.
4. Schliesslich bestätigt unser Modell auch die vorgängig gezeigten besonderen Probleme auf dem Arbeitsmarkt, mit denen sich junge Menschen in der italienischsprachigen Schweiz konfrontiert sehen: diese sind im Vergleich zur restlichen Schweiz auch unter Kontrolle aller anderen Faktoren einem erhöhten Risiko ausgesetzt, nicht erwerbstätig oder arbeitslos zu sein.

5 BESCHÄFTIGUNGSGRAD

Rund ein Viertel der (ausschliesslich) Erwerbstätigen in der TREE-Kohorte arbeitet teilzeitlich (Beschäftigungsgrad unter 90 Prozent). Unter den teilzeitlich Erwerbstätigen arbeiten rund 17 Kohortenprozent in Pensen zwischen 50 und 90%, rund 8% zu weniger als 50%. Der Beschäftigungsgrad variiert stark nach Geschlecht, Familiensituation und höchstem erworbenem Ausbildungsabschluss.

ABBILDUNG 5 BESCHÄFTIGUNGSGRAD 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONSSTATUS, SPRACHREGION UND AUSBILDUNGSABSCHLUSS



Mit Blick auf Geschlecht und Familiensituation bestätigen und ergänzen die Ergebnisse zum Beschäftigungsgrad diejenigen zur Erwerbssituation allgemein (vgl. S. 10ff.): Sind Kinder da, öffnet sich die Gender-Schere. Nur gerade ein Viertel aller Frauen mit Kind(ern) arbeitet vollzeitlich. 43% der erwerbstätigen Frauen mit Kind(ern) sind in einem Teilzeitpensum von 50-90% beschäftigt, ein weiteres Drittel mit einem Beschäftigungsgrad unter 50%.¹⁰ Zu beachten ist darüber hinaus, dass rund 20% aller Frauen mit Kind(ern) nicht erwerbstätig und damit (zumindest vorübergehend) ganz aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind (vgl. Abbildung 4, S. 12). Demgegenüber scheinen Männer, wenn sie Kinder haben, ihr Pensum zu erhöhen: Der Anteil Vollzeiterwerbstätiger liegt bei den Männern mit Kind(ern) signifikant höher (93%) als bei den kinderlosen Männern (87%). Darüber hinaus liegt die Vollzeiterwerbsquote der Frauen auch bei den kinderlosen Erwerbstätigen signifikant tiefer (77%) als die der Männer (87%).

Nach Ausbildungsabschluss unterschieden variiert die Teilzeiterwerbsquote zwischen 13% (Personen mit Abschluss auf Tertiärstufe B) und 33% (Personen ohne Abschluss). Bezüglich Migrationsstatus und Sprachregion sind keine statistisch signifikanten Unterschiede zu beobachten.

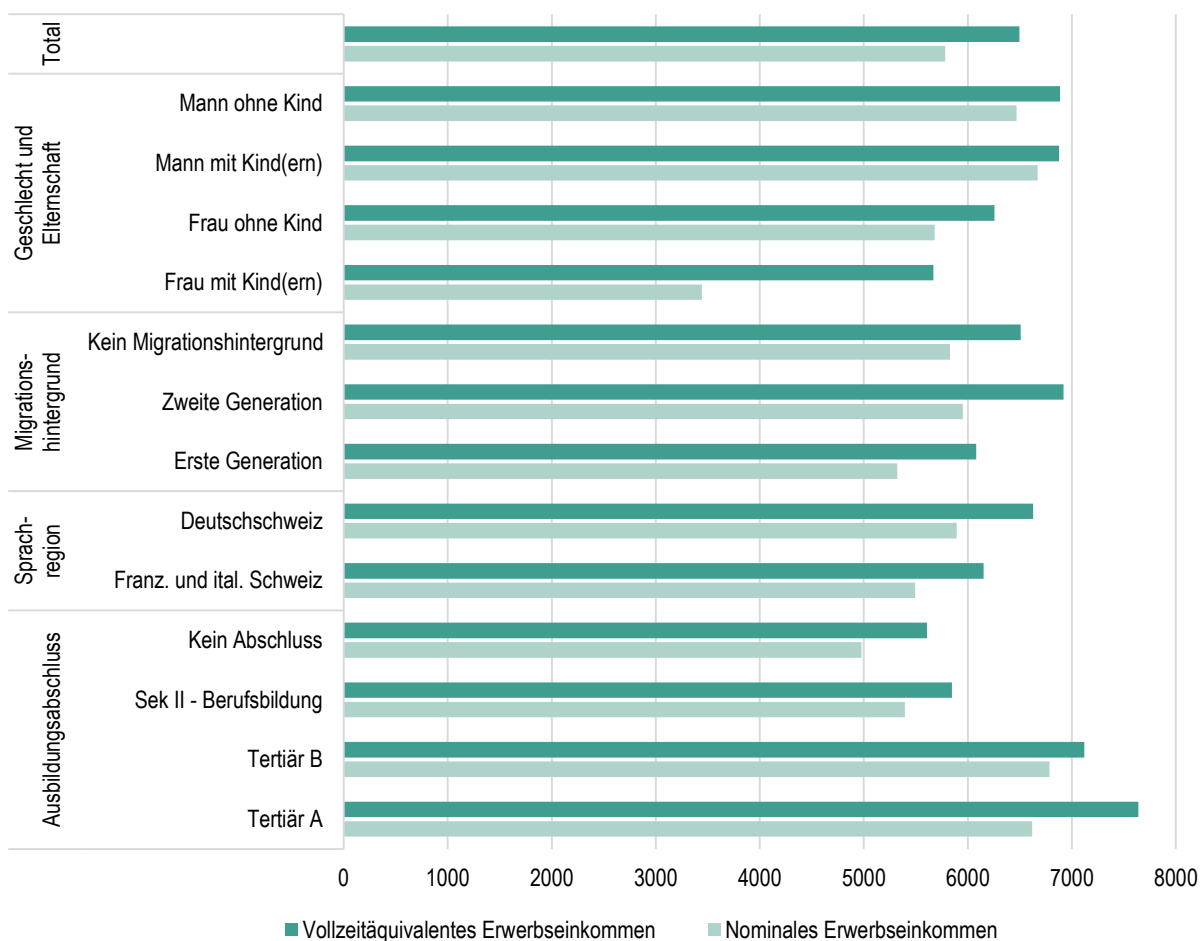
¹⁰ Vertiefende Analysen zeigen, dass die festgestellten Mechanismen – in etwas abgeschwächtem Ausmass – auch unter Berücksichtigung des Bildungsabschlusses bestehen bleiben, d.h. sie wirken auch in Familien mit hoch gebildeten Frauen.

6 EINKOMMEN

Im Alter von dreissig Jahren erzielt der (ausschliesslich) erwerbstätige Teil der TREE-Kohorte im Durchschnitt ein nominales Brutto-Einkommen von rund 5'800 monatlich. Dies entspricht einem vollzeitäquivalenten Einkommen von rund 6'500 Franken.¹¹ Der Median des vollzeitäquivalenten Einkommens liegt etwas tiefer bei 6'150 Franken. Gemäss der schweizerischen Lohnstrukturerhebung liegt dieser Wert für das Gesamt der Beschäftigten bei rund 6.200 Franken.¹² Wir können daraus schliessen, dass der (ausschliesslich) erwerbstätige Teil der TREE-Kohorte mit dreissig bereits das globale Lohnniveau aller Beschäftigten in der Schweiz erreicht hat.

Wir beobachten markante Unterschiede nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Sprachregion und Bildungsabschluss, und zwar sowohl beim vollzeitäquivalenten als auch beim Nominaleinkommen.

ABBILDUNG 6 MONATLICHES BRUTTO-ERWERBSEINKOMMEN 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND BILDUNGSABSCHLUSS, VOLLZEITÄQUIVALENT UND NOMINAL



¹¹ Nominaleinkommen: Tatsächlich erzielt Einkommen, ohne Kontrolle des Beschäftigungsgrads.
Vollzeitäquivalentes Einkommen: Auf Vollzeitbeschäftigung hochgerechnetes Einkommen (gewichtet nach Beschäftigungsgrad).
Für methodische Einzelheiten zur Berechnung des Einkommens in diesem Bericht, siehe Anhang 4).

¹² <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohniveau-schweiz/kaderloehne-tief-loehne.assetdetail.39777.html>

Abbildung 6 zeigt, dass der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen vollzeitäquivalent bei rund 800 Franken monatlich liegt. Bei den Nominaleinkommen (d.h. ohne Kontrolle des Beschäftigungsgrads) liegt dieser Unterschied mit 1'500 Franken monatlich fast doppelt so hoch (siehe auch Abschnitt Beschäftigungsgrad S. 15). Die Unterschiede bleiben auch unter statistischer Berücksichtigung des Ausbildungsabschlusses bestehen.¹³

Die Unterscheidung nach Ausbildungsabschluss legt eine weite Einkommens-Spanne offen: An deren unterem Ende liegen die Personen ganz ohne nachobligatorischen Abschluss mit einem vollzeitäquivalenten Durchschnittswert von rund 5'600 Franken monatlich. Am oberen Ende figurieren Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung auf Tertiärstufe A mit einem durchschnittlichen Einkommen von 7'600 Franken pro Monat. Die Ergebnisse legen nahe, dass sich insbesondere ein Abschluss auf Tertiärstufe markant auf die Einkommenssituation niederschlägt. Eher überraschend ist der Vergleich von Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung (auf Sekundarstufe II) mit denjenigen, welche über keinerlei nachobligatorischen Ausbildungsabschluss verfügen: Der Einkommensunterschied zwischen diesen beiden Gruppen, deren Durchschnitte beide unter 6'000 Franken monatlich liegen, ist vergleichsweise gering und statistisch nicht signifikant. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass bei den Berufsbildungsabsolventinnen und -absolventen grosse berufsspezifische Einkommensunterschiede bestehen.

Schliesslich unterscheiden sich die Einkommen auch nach Sprachregion. In der West- und Südschweiz verdient die TREE-Kohorte durchschnittlich rund 400 Franken weniger als in der Deutschschweiz.

In näherer Zukunft planen wir, die Lohnanalysen in multivariater Perspektive zu vertiefen und zu erweitern. Eine nächste Publikation ist der statistischen Modellierung der Faktoren gewidmet, welche den Lohn beeinflussen. Über die in diesem Abschnitt beschriebenen Einflussgrössen hinaus sollen bei der geplanten Modellierung auch Faktoren wie Wirtschaftsbranche, Berufsfeld, Stellung im Beruf und Berufserfahrung einbezogen werden. Ebenfalls geplant sind vertiefende Analysen der geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede, die an frühere Arbeiten in diesem Bereich anknüpfen (Bertschy, Böni & Meyer, 2007; Bertschy et al., 2014).

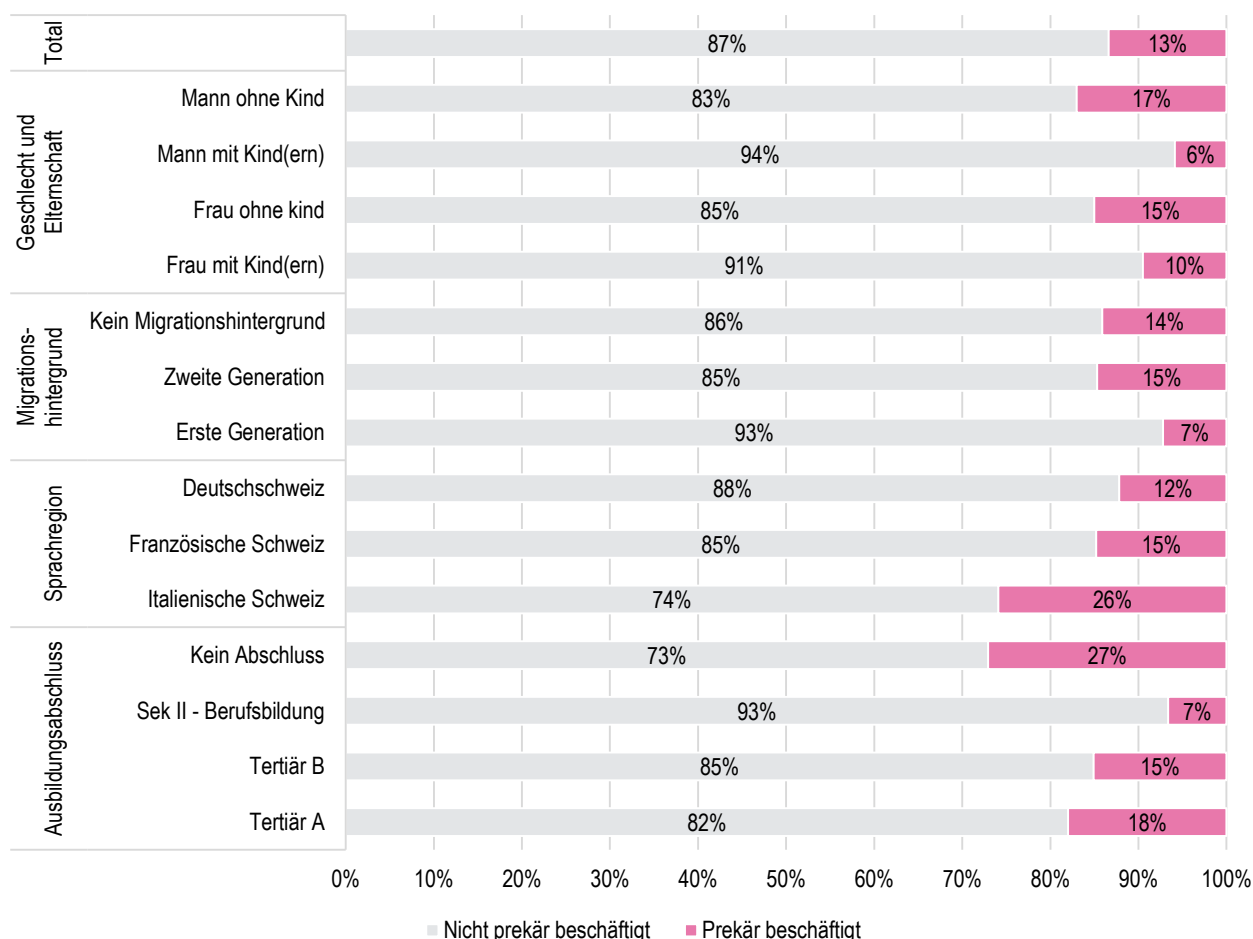
¹³ Die Ausnahme bilden Personen, welche über einen Abschluss auf Tertiärstufe verfügen: In dieser Gruppe sind die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern nicht statistisch signifikant.

7 PREKÄRE BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSSE

Als Indikatoren für prekäre Beschäftigungsverhältnisse werden im Folgenden Unterbeschäftigung, befristete Arbeitsverhältnisse und Arbeit auf Abruf betrachtet.¹⁴ Diese Prekaritätsformen werden in enger Anlehnung an die Konzepte der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) sowie des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) verwendet (Bertschy et al., 2007, S. 27; Ecoplan, 2003). Als befristet wird ein Beschäftigungsverhältnis bezeichnet, wenn die Beschäftigung innert Jahresfrist ausläuft. Als unterbeschäftigt gelten Personen, die einen höheren Beschäftigungsgrad wünschen, als sie tatsächlich haben. Arbeit auf Abruf leisten Personen, die nur dann arbeiten gehen, wenn sie von ihrem Arbeitgeber dazu aufgefordert werden.

Die folgenden Analysen beschränken sich auf Personen, die ausschliesslich erwerbstätig sind und mindestens 8 Stunden pro Woche einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Wegen unvollständiger Daten ausgeschlossen wurden ausserdem Praktikantinnen und Praktikanten, Teilarbeitslose, selbständig Erwerbende, Mitarbeitende im Familienbetrieb und Personen mit unklarem Anstellungsverhältnis. Es gilt zu beachten, dass die Prekaritätsquote infolge dieser Ausschlüsse in der Tendenz etwas unterschätzt wird.

ABBILDUNG 7 PREKÄRE BESCHÄFTIGUNG 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONS HinterGRUND, SPRACHREGION UND BILDUNGSABSCHLUSS



¹⁴ Weitere potenzielle Formen der Prekarität wie (Schein-)Selbständigkeit, (Schein-)Praktika, marginale Erwerbstätigkeit u.a. wurden aus Gründen der Verfügbarkeit von hinreichend präzisen Daten nicht berücksichtigt (international vergleichend siehe etwa Broughton et al. 2016).

Insgesamt sind rund 5 Prozent der befragten Erwerbstätigen befristet beschäftigt. Etwa 2 Prozent leisten Arbeit auf Abruf. 5 Prozent der Befragten gelten als unterbeschäftigt, haben also ein unfreiwillig niedriges Arbeitspensum oder wären lieber vollzeitlich erwerbstätig. Somit sind rund 13 Prozent der beschäftigten Befragten von mindestens einer Prekaritätsform betroffen (siehe Abbildung 7). Diese Globalquote stimmt sehr gut mit Befunden auf der Basis von anderen Datenquellen überein (vgl. hierzu etwa Sacchi & Salvisberg, 2012:22).

Nach Geschlecht und Familiensituation betrachtet fällt vor allem die ausserordentlich tiefe Prekaritätsquote der Männer mit Kind(ern) auf (6%). Auch bei den Frauen sind solche mit Kindern deutlich seltener prekär beschäftigt als kinderlose. Der Unterschied ist bei letzteren allerdings statistisch nicht signifikant.

Mit Blick auf den Migrationshintergrund lässt sich feststellen, dass Migrantinnen und Migranten der ersten Einwanderungsgeneration im Vergleich zu den Einheimischen und den "Secondos" seltener prekär beschäftigt sind (zu 7% vs. 14-15%).

In sprachregionaler Hinsicht zeigt sich wiederum die im Vergleich zur übrigen Schweiz schwierige Arbeitsmarktsituation in der italienischsprachigen Schweiz: Die Prekaritätsquote liegt dort mit über 25% rund doppelt so hoch wie in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

Was den Bildungsabschluss angeht, so sehen wir, dass das Fehlen eines nachobligatorischen Ausbildungszertifikats stark einhergeht mit einem erhöhten Risiko, prekär beschäftigt zu sein. Die entsprechende Prekaritätsquote liegt bei 27%, mehr als doppelt so hoch wie die Globalquote (13%) und über vier mal so hoch wie die Prekaritätsquote der Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung (7%). Die Quoten derjenigen, die einen Abschluss auf Tertiärstufe in der Tasche haben, liegt zwischen den Extremwerten, aber die Unterschiede sind nach beiden Seiten hin nicht statistisch signifikant.

8 SCHLUSS UND AUSBLICK

Der vorliegende Ergebnisbericht gibt einen Überblick über die Arbeitsmarktsituation der (ersten) TREE-Kohorte im Alter von durchschnittlich 30 Jahren, also 14 Jahre, nachdem sie aus der Schulpflicht entlassen wurde. Er stützt sich in erster Linie auf die Daten der letzten, insgesamt 9. Befragungswelle von 2014 ab, bezieht jedoch – insbesondere im synoptischen Kapitel 3 – auch die Daten der ersten acht Erhebungswellen (2001-2010) mit ein.

Vierzehn Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule dürfte der Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben für den grössten Teil der Kohorte vollzogen sein. Rund ein Sechstel der TREE-Kohorte ist jedoch zu diesem Zeitpunkt noch in Ausbildung, vorwiegend auf Tertiärstufe. Dies verdeutlicht eindrücklich, in welchem Ausmass sich die Übergänge zwischen Ausbildung und Erwerbstätigkeit heute bis weit ins dritte Lebensjahrzehnt – teilweise gar darüber hinaus – erstrecken.

Als Arbeitsmarkt-Indikatoren werden in den Kapiteln 4-8 die Erwerbssituation allgemein, der Beschäftigungsgrad, das Erwerbseinkommen und prekäre Arbeitsverhältnisse in den Blick genommen. Die Analysen erfolgen jeweils nach den Merkmalen Geschlecht, Migrationsstatus, Sprachregion und Ausbildungsabschluss.

Erwerbssituation allgemein: Rund 90% der TREE-Kohorte sind 2014 erwerbstätig, drei Viertel ausschliesslich, ein Achtel parallel zu einer Ausbildung. Etwa 3% sind erwerbslos, rund 8% sind der Kategorie der Nicht-Erwerbstätigen zuzurechnen (Definitionen vgl. Fussnote 3, S. 8). Frauen sind signifikant weniger häufig (zu 88%) erwerbstätig als Männer (94%). Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation ("Secondos") sind deutlich weniger häufig erwerbstätig als solche der ersten. Ausserdem sind sie signifikant häufiger erwerbslos als Personen ohne Migrationshintergrund. Ein markant erhöhtes Erwerbslosigkeitsrisiko ist auch bei jungen Erwachsenen aus der italienischen Schweiz festzustellen. Mit Blick auf den höchsten erworbenen Bildungsabschluss fällt insbesondere die hohe Erwerbstätigkeitsquote und das geringe Erwerbslosigkeitsrisiko von Personen auf, die über einen Abschluss der Tertiärstufe B verfügen.

Beschäftigungsgrad: Die Erwerbssituation der 30-Jährigen steht in ausgeprägt starkem Zusammenhang mit dem Geschlecht und der Familiensituation. Die Schere öffnet sich insbesondere dann, wenn Kinder da sind: Während über 90 Prozent der erwerbstätigen Männer mit Kind(ern) vollzeitlich arbeiten, tun dies lediglich knapp ein Viertel der erwerbstätigen Frauen mit Kind(ern). Rund 20% aller Frauen mit Kind(ern) sind darüber hinaus (zumindest vorübergehend) ganz aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden (nicht erwerbstätig).

Erwerbseinkommen: Auch bezüglich Einkommen zeigen sich ausgesprochene Geschlechtsunterschiede. Frauen verdienen nominal im Durchschnitt monatlich rund 1'500 Franken weniger als Männer. Kontrolliert man den Beschäftigungsgrad (vollzeitäquivalentes Einkommen), beträgt die Differenz immer noch rund 800 Franken. Mit Blick auf den erworbenen Bildungsabschluss zeigt sich ein ausgeprägter Lohnvorteil für diejenigen, welche einen Abschluss auf Tertiärstufe erworben haben: Ein solcher schlägt sich in einem monatlichen Vollzeit-Einkommen von durchschnittlich über 7'000 Franken nieder. Die Vergleichswerte von Personen, welche höchstens einen Abschluss auf Sekundarstufe II erworben haben, liegen durchschnittlich unter 6'000 Franken.

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse: Rund 13% der Erwerbstätigen sind prekär beschäftigt, d.h., sie sind unterbeschäftigt, befristet angestellt oder leisten Arbeit auf Abruf. Auch hier sind ausgeprägte Unterschiede nach Ausbildungsabschluss zu beobachten: Junge Erwachsene ohne nachobligatorischen Abschluss befinden sich rund vier mal so häufig (zu 27%) in prekären Beschäftigungsverhältnissen als solche mit einem Berufsabschluss auf Sekundarstufe II (7%). In der italienischen Schweiz liegt die Prekaritätsquote mit über 25% rund doppelt so hoch wie in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Die Arbeitsmarktsituation der beobachteten Kohorte im durchschnittlichen Alter von rund 30 Jahren kann insgesamt als überwiegend günstig bezeichnet werden. Die Quote der Erwerbstätigkeit ist global hoch, die Erwerbslosigkeit tief, und mit einem Medianeinkommen von über 6'000 Franken monatlich (brutto vollzeitäquivalent) hat die TREE-Kohorte bereits das Lohn-Niveau des Totals aller Beschäftigten in der Schweiz erreicht.

Mit Blick auf die zentrale Thematik von TREE, den Übergang zwischen und Zusammenhang von Ausbildung und Arbeitsmarkt, zeigt und bestätigt sich insgesamt, dass Bildung sich lohnt – bzw. umgekehrt insbesondere das Fehlen eines nachobligatorischen Ausbildungsabschlusses mit erheblichen erhöhten Risiken auf dem Arbeitsmarkt einhergeht. Die davon betroffene Gruppe von jungen Menschen (ca. 10% der beobachteten Kohorte) ist im Vergleich zu ihren "bildungszertifizierten" Altersgenossinnen und -genossen weniger häufig erwerbstätig und deutlich häufiger prekär beschäftigt.

Positiv gewendet ist andererseits anzumerken, dass vier von fünf Personen ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss im Alter von dreissig Jahren erwerbstätig sind und ein (vollzeitäquivalentes) Durchschnittseinkommen von deutlich über 5'000 Franken pro Monat erzielen. Die längsschnittliche Perspektive (vgl. S. 8f.) legt überdies nahe, dass sich ein erheblicher Teil dieser Gruppe auch über mehrere Jahre hinweg betrachtet auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten weiss.

Am anderen Ende der Bildungspyramide, bei den Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung auf Tertiärstufe, springt neben der hohen Erwerbsbeteiligung vor allem der erhebliche Lohnvorteil gegenüber denjenigen ohne Tertiärabschluss ins Auge, der zwischen den Extremkategorien (ohne Abschluss vs. Abschluss der Tertiärstufe A) bei durchschnittlich rund 2'000 Franken monatlich liegt (brutto vollzeitäquivalent). Dieser weist auf eine beträchtliche Bildungsrendite für diejenigen hin, welche ihre Bildungslaufbahn auf Tertiärstufe fortsetzen (und abschliessen).

Welche Bilanz lässt sich für diejenigen ziehen, welche ihre Bildungslaufbahn mit einer beruflichen Grundbildung auf Sekundarstufe II abschliessen?¹⁵ Im Vergleich zu den Personen ohne Abschluss zeichnen sie sich durch eine höhere Erwerbsbeteiligung und einen tieferen Anteil von prekär Beschäftigten aus. Bezüglich Durchschnittseinkommen unterscheiden sich die beiden Gruppen im Gesamtdurchschnitt dagegen nicht signifikant. Der Gesamtdurchschnitt der Berufsbildungsabsolventinnen und -absolventen nivelliert allerdings eine beträchtliche berufsspezifische Lohnbandbreite. Insgesamt geben unsere Ergebnisse einige Hinweise darauf, dass die "Schutzwirkung" eines (Berufsbildungs-)Abschlusses auf Sekundarstufe II auf den Arbeitsmarkterfolg nachgelassen bzw. sich auf die Tertiärstufe verlagert hat.

Ein weiterer bedeutsamer Befund unserer Analysen ist der "lange Schatten", den weit(er) zurückliegende Übergänge im Bildungssystem auf die Arbeitsmarktsituation mit dreissig werfen. In unserem Vorhersage-Modell (vgl. Text S. 13 sowie vollständiges Modell S. 31) erhöhen zwei frühe(re) Übergangsformen das Risiko, im Alter von dreissig Jahren aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden zu sein: zum einen der Besuch von Schultypen der Sekundarstufe I, welche sich auf so genannte Grundanforderungen beschränken;¹⁶ zum anderen der Besuch eines Brückenangebots oder einer anderen Form von Zwischenlösung am Übergang zwischen den Sekundarstufen I und II.

Der mit Abstand bedeutsamste der in diesem Bericht analysierten Faktoren, welche die Erwerbssituation mit dreissig beeinflussen, ist und bleibt jedoch das Geschlecht – gekoppelt mit der Familiensituation. Unsere Befunde belegen in aller Deutlichkeit, in welchem Ausmass und mit welcher "Nachhaltigkeit" sich Erwerbslaufbahnen von Männern und Frauen nach wie vor unterscheiden. (Spätestens) mit der Geburt von Kindern öffnet sich auch bei der von uns beobachteten Kohorte von Schulabgängerinnen und -abgängern die vielfach belegte "Gender-Schere": Während Männer mit Kindern fast ausnahmslos vollzeitlich erwerbstätig sind bzw. bleiben, scheiden rund ein Fünftel aller Frauen mit Kindern (zumindest vorübergehend) ganz aus dem Arbeitsmarkt aus (d.h. sind nichterwerbstätig). Drei Viertel der erwerbstätigen Mütter arbeiten in Teilzeitpensen, in fast der Hälfte

¹⁵ Grossmehrheitlich mit einem Eidg. Fähigkeitszeugnis, EFZ.

¹⁶ Je nach Kanton z.B. Realschule, Sek C oder cycle d'orientation du type "pratique".

der Fälle mit einem Beschäftigungsgrad unter 50%. Die beobachteten Mechanismen wirken auch unter Kontrolle des erworbenen Bildungsabschlusses.

Darüber hinaus zeigen unsere Befunde, dass Frauen signifikant weniger verdienen als Männer. Der "wage gap", die Kluft zwischen Männer- und Frauenlöhnen, liegt bei der TREE-Kohorte im Alter von dreissig Jahren bei 800 Franken monatlich (brutto vollzeitäquivalent), was rund einem Achtel des globalen Durchschnittseinkommens entspricht. Auch wenn weiterführende Analysen zum "unerklärten"¹⁷ Lohnunterschied im Alter von 30 Jahren noch ausstehen: Frühere, auf TREE-Daten basierende Studien stellten fest, dass Frauen bereits beim Erwerbseinstieg von bedeutsamen unerklärten Lohnnachteilen betroffen sind (vgl. etwa Bertschy et al., 2014).

Schliesslich bleibt der auf den ersten Blick überraschende Befund, dass sich aufgrund unserer Analysen kaum ein (direkter) Einfluss der sozialen Herkunft auf die Arbeitsmarktsituation im Alter von dreissig Jahren nachweisen lässt. Dies bedeutet allerdings keineswegs, dass dieser Einfluss nicht existiert. Die soziale Herkunft wirkt an diesem Beobachtungszeitpunkt der (Erwerbs-)Biografie vielmehr indirekt, vermittelt etwa über den höchsten erworbenen Ausbildungsabschluss.

Die in diesem Ergebnisbericht vorgelegten Befunde sind weder vollständig noch abschliessend. So sollen vertiefende Analysen Aufschluss darüber geben, wie bisher nicht berücksichtigte Faktoren wie der erlernte Beruf, Wirtschaftssektoren und Branchen, Arbeitserfahrung oder Betriebsmerkmale die Beschäftigungssituation oder das Einkommen beeinflussen. Darüber hinaus sollen weitere Indikatoren der Arbeitsmarktintegration wie ausbildungsadäquate Beschäftigung (*job-skills-[mis-]match*), Berufs- und Stellenwechsel, Aufstiegsmöglichkeiten, Weiterbildung oder Arbeitszufriedenheit untersucht werden.

Seit September 2016 liegen lückenlose, monatsgenaue Daten zu sämtlichen Erwerbs-Episoden der TREE-Befragten seit 2003 zur Analyse bereit. Dies erlaubt es in einer längsschnittlichen Perspektive, Erwerbslaufbahnen und ihre Bestimmungsfaktoren differenziert und detailliert über einen Zeitraum von bislang zwölf Jahren nachzuzeichnen. Für 2019 ist ausserdem eine weitere, zehnte Nachbefragung der Kohorte geplant, die dann zumal durchschnittlich 35 Jahre alt sein wird. Bis dann werden auch erste Daten der zweiten, seit 2016 untersuchten TREE-Kohorte verfügbar sein, die für die Schweiz erstmals die Möglichkeit eröffnen, Kohortenvergleiche zum Übergang von der Schule ins Erwerbs- und Erwachsenenleben anzustellen.

¹⁷ D.h. demjenigen Anteil des Lohnunterschieds, der nicht durch Unterschiede bezüglich Qualifikationsmerkmalen, Anforderungen, hierarchischer Position, Anciennität, Branchenzugehörigkeit und weiterer Merkmale erklärt werden kann.

ANHÄNGE

Anhang 1 Deskriptive Auswertungen

TABELLE 1 ERWERBSSTATUS 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND AUSBILDUNGSABSCHLUSS

	Erwerbstätig		Erwerbslos		Nicht Erwerbstätig	
	Anteil in %	Vertrauensintervall	Anteil in %	Vertrauensintervall	Anteil in %	Vertrauensintervall
Total (N=3142)	90.8	[88.4;92.7]	3.5	[2.5;4.9]	5.7	[4.1;8.0]
Geschlecht und Elternschaft						
Mann ohne Kind	91.6	[87.9;94.3]	5.7	[3.6;8.9]	2.7	[1.4;5.3]
Mann mit Kind(ern)	99.8	[98.5;100]	0.2	[0.0;1.5]	0	[-;-]
Frau ohne Kind	93.8	[83.7;90.9]	4.2	[2.2;7.6]	2.1	[1.7;3.7]
Frau mit Kind(ern)	78.6	[69.8;85.4]	1.0	[0.4;2.1]	20.4	[13.7;29.3]
Migrationshintergrund						
Kein Migrationshintergrund	91.0 a	[88.2;93.2]	2.7 a	[1.7;4.2]	6.3 a	[4.4;9.0]
Zweite Generation	84.1 a	[73.2;91.1]	10.0 b	[5.1;18.7]	6.0 a, b	[1.9;16.9]
Erste Generation	95.5 b	[92.2;97.4]	2.9 a	[1.5;5.6]	1.7 b	[0.7;3.8]
Sprachregion						
Deutschschweiz	91.8 a	[88.5;94.2]	2.4 a	[1.3;4.5]	5.8 a	[3.7;8.9]
Französische Schweiz	89.6 a	[86.0;92.4]	5.0 b	[3.3;7.6]	5.4 a	[3.3;8.7]
Italienische Schweiz	80.9 b	[75.2;85.5]	11.8 c	[8.0;17.1]	4.5 a	[4.5;11.7]
Ausbildungsabschluss						
Kein Abschluss	81.5	[68.6;89.9]	8.1	[3.6;17.1]	10.4	[4.3;22.9]
Sek II - Berufsbildung	89.9	[86.1;92.8]	2.9	[1.6;5.3]	7.1	[4.6;10.9]
Tertiär B	97.6	[95.9;98.6]	1.1	[0.6;2.2]	1.3	[0.6;2.8]
Tertiär A	93.0	[90.4;94.9]	4.0	[2.5;6.4]	3.0	[2.0;4.6]

Erläuterungen zur Tabelle:

Die Prozentanteile addieren sich in der Zeilensumme jeweils zu 100 (Abweichungen sind rundungsbedingt).

Unterschiede zwischen den Kategorien eines bestimmten Merkmals sind statistisch signifikant ($p < .05$), sofern sie mit unterschiedlichen Buchstaben gekennzeichnet sind (vgl. auch Lesebeispiel unten). Bei Merkmalen mit mehr als drei Kategorien (Geschlecht und Elternschaft sowie Ausbildungsabschluss) werden die Signifikanzen in separaten Tabellen ausgewiesen (Tabellen 2 und 3 auf der nächsten Seite). Die Parameterschätzungen erfolgten gewichtet und unter Verwendung von Verfahren, welche die komplexe Struktur der TREE-Stichprobe berücksichtigen.¹⁸ Die parametrischen Signifikanztests wurden darüber hinaus durch exakte Tests ergänzt. In eckigen Klammern sind jeweils die untere und die obere Grenze des Vertrauensintervalls auf dem 95%-Niveau angegeben.

Lesebeispiel:

In der italienischen Schweiz liegt der Schätzwert des Anteils Erwerbsloser bei 11.8 Prozent. Das Vertrauensintervall liegt zwischen 8 und 17.1 Prozent. Der Buchstabe c hinter dem Wert bedeutet, dass dieser sich statistisch signifikant vom entsprechenden Wert in der französischen (5.0%) und in der deutschen Schweiz (2.4%) unterscheidet. Die unterschiedlichen Buchstaben (a und b) hinter den Werten der deutschen und der französischen Schweiz besagen, dass sich die Werte dieser beiden Sprachregionen ebenfalls statistisch signifikant voneinander unterscheiden. Anders verhält es sich bei der sprachregionalen Unterscheidung der Quote der Erwerbstätigen: Hier unterscheidet sich ebenfalls die italienische Schweiz (b) signifikant von den anderen beiden Sprachregionen (a). Die Deutschschweiz und die französische Schweiz unterscheiden sich jedoch nicht signifikant voneinander (beide a).

¹⁸ Z.B. "survey set" in STATA oder "complex samples" in SPSS.

**TABELLE 2 ERWERBSSTATUS 2014 NACH GESCHLECHT UND ELTERNCHAFT:
STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN**

Erwerbstätig		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Mann ohne Kind				
(2)	Mann mit Kind(ern)	*			
(3)	Frau ohne Kind	n.s.	*		
(4)	Frau mit Kind(ern)	*	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Erwerbslos		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Mann ohne Kind				
(2)	Mann mit Kind(ern)	*			
(3)	Frau ohne Kind	n.s.	*		
(4)	Frau mit Kind(ern)	*	n.s.	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Nicht erwerbstätig		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Mann ohne Kind				
(2)	Mann mit Kind(ern)	*			
(3)	Frau ohne Kind	n.s.	*		
(4)	Frau mit Kind(ern)	*	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					

**TABELLE 3 ERWERBSSTATUS 2014 NACH AUSBILDUNGSABSCHLUSS:
STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN**

Erwerbstätig		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Kein Abschluss				
(2)	Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3)	Tertiär B	*	*		
(4)	Tertiär A	*	n.s.	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Erwerbslos		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Kein Abschluss				
(2)	Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3)	Tertiär B	*	n.s.		
(4)	Tertiär A	n.s.	n.s.	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Nicht erwerbstätig		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Kein Abschluss				
(2)	Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3)	Tertiär B	*	*		
(4)	Tertiär A	n.s.	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					

TABELLE 4 *BESCHÄFTIGUNGSGRAD 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND AUSBILDUNGSABSCHLUSS*

	Beschäftigungsgrad <50%		Beschäftigungsgrad 50-89%		Beschäftigungsgrad 90-100%	
	Anteil	KI	Anteil	KI	Anteil	KI
Total (N=2758)	8.3	[6.5;10.5]	17.0	[14.5;19.9]	74.7	[71.4;77.7]
Geschlecht und Elternschaft						
Mann ohne Kind	4.1	[2.5;6.6]	8.7	[5.3;13.8]	87.3	[82.0;91.2]
Mann mit Kind(ern)	0.2	[0.1;0.6]	6.8	[2.8;15.8]	93.0	[84.1;97.1]
Frau ohne Kind	4.7	[2.7;8.1]	18.8	[14.6;23.9]	76.5	[71.2;81.1]
Frau mit Kind(ern)	33.4	[24.3;44.0]	42.6	[32.8;53.1]	24.0	[15.1;35.9]
Migrationshintergrund						
Kein Migrationshintergrund	9.1 a	[7.1;11.8]	15.6 a	[12.7;18.9]	75.3 a	[71.4;78.8]
Zweite Generation	3.7 b	[0.9;14.9]	21.6 a	[12.9;33.8]	74.7 a	[62.1;84.2]
Erste Generation	6.2 a, b	[1.3;24.4]	23.0 a	[14.2;35.0]	70.9 a	[58.1;81.0]
Sprachregion						
Deutschs Schweiz	9.9 a	[7.6;12.9]	14.9 a	[11.9;18.5]	75.2 a	[70.9;79.0]
Französische Schweiz	3.8 b	[2.8;5.2]	23.1 b	[18.5;28.5]	73.0 a	[67.7;77.8]
Italienische Schweiz	5.5 b	[3.8;8.0]	17.8 a	[13.7;22.9]	76.7 a	[71.5;81.1]
Ausbildungsabschluss						
Kein Abschluss	10.4	[2.3;36.1]	22.1	[9.1;44.4]	67.5	[44.6;84.3]
Sek II - Berufsbildung	7.6	[4.6;12.2]	12.7	[9.5;16.9]	79.7	[73.4;84.8]
Tertiär B	3.8	[2.3;6.2]	8.8	[5.4;14.0]	87.4	[81.8;91.4]
Tertiär A	6.1	[4.2;8.6]	19.4	[15.0;24.8]	74.5	[69.4;79.0]

Erläuterungen zur Tabelle siehe Tabelle 1, S. 23.

TABELLE 5 *BESCHÄFTIGUNGSGRAD 2014 NACH GESCHLECHT UND ELTERNCHAFT:
STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN*

Beschäftigungsgrad <50%		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Mann ohne Kind				
(2)	Mann mit Kind(ern)	*			
(3)	Frau ohne Kind	n.s.	*		
(4)	Frau mit Kind(ern)	*	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Beschäftigungsgrad 50-89%		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Mann ohne Kind				
(2)	Mann mit Kind(ern)	n.s.			
(3)	Frau ohne Kind	*	*		
(4)	Frau mit Kind(ern)	*	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Beschäftigungsgrad 90-100%		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Mann ohne Kind				
(2)	Mann mit Kind(ern)	n.s.			
(3)	Frau ohne Kind	*	*		
(4)	Frau mit Kind(ern)	*	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					

TABELLE 6 *BESCHÄFTIGUNGSGRAD 2014 NACH AUSBILDUNGSABSCHLUSS:
STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN*

Beschäftigungsgrad <50%		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Kein Abschluss				
(2)	Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3)	Tertiär B	n.s.	*		
(4)	Tertiär A	n.s.	n.s.	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Beschäftigungsgrad 50-89%		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Kein Abschluss				
(2)	Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3)	Tertiär B	n.s.	n.s.		
(4)	Tertiär A	n.s.	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					
Beschäftigungsgrad 90-100%		(1)	(2)	(3)	(4)
(1)	Kein Abschluss				
(2)	Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3)	Tertiär B	*	*		
(4)	Tertiär A	n.s.	*	*	
*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).					
n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).					

TABELLE 7 DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN 2014, BRUTTO VOLLZEITÄQUIVALENT, NACH GESCHLECHT, ELTERN SCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND AUSBILDUNGSABSCHLUSS: SCHÄTZWERTE, STANDARDFEHLER UND VERTRAUENSINTERVALLE

	Schätzwerte	Standardfehler (SE)	Vertrauensintervall (Untergrenze;Obergrenze)
Total (N=2580)	6'495	87	[6324;6666]
Geschlecht und Elternschaft			
Mann ohne Kind	6'887	173	[6547;7227]
Mann mit Kind(ern)	6'878	232	[6421;7336]
Frau ohne Kind	6'256	112	[6036;6477]
Frau mit Kind(ern)	5'669	299	[5080;6258]
Migrationshintergrund			
Kein Migrationshintergrund	6'507 a, b	103	[6305;6709]
Zweite Generation	6'921 a	368	[6193;7649]
Erste Generation	6'080 b	266	[5553;6607]
Sprachregion			
Deutschschweiz	6'629 a	111	[6410;6847]
Französische und Italienische Schweiz	6'152 b	123	[5911;6394]
Ausbildungsabschluss			
Kein Abschluss	5'607	461	[4671;6542]
Sek II Berufsbildung	5'849	143	[5567;6131]
Tertiär B	7'122	301	[6527;7716]
Tertiär A	7'641	231	[7186;8096]

Angaben in Franken (linke Spalte).

Unterschiede zwischen Personengruppen mit entsprechendem Abschluss sind innerhalb der einzelnen Tabellenfelder signifikant ($p < .05$), sofern sie mit unterschiedlichen Buchstaben gekennzeichnet sind.

In Klammern (rechte Spalte): Konfidenzintervall (KI). Angegeben ist jeweils die untere und die obere Grenze.

TABELLE 8 DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN 2014, BRUTTO VOLLZEITÄQUIVALENT, NACH GESCHLECHT UND ELTERN SCHAFT: STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Mann ohne Kind				
(2) Mann mit Kind(ern)	n.s.			
(3) Frau ohne Kind	*	*		
(4) Frau mit Kind(ern)	*	*	*	

*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).

n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).

TABELLE 9 DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN 2014, BRUTTO VOLLZEITÄQUIVALENT, NACH AUSBILDUNGSABSCHLUSS: STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Kein Abschluss				
(2) Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3) Tertiär B	*	*		
(4) Tertiär A	*	*	n.s.	

*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).

n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).

TABELLE 10 DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN 2014, BRUTTO NOMINAL, NACH GESCHLECHT, ELTERN-
SCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND AUSBILDUNGSABSCHLUSS:
SCHÄTZWERTE, STANDARDFEHLER UND VERTRAUENSINTERVALLE

	Schätzwerte	Standardfehler (SE)	Vertrauensintervall (Untergrenze;Obergrenze)
Total (N=2584)	5'782	93	[5598;5965]
Geschlecht und Elternschaft			
Mann ohne Kind	6'470	155	[6164;6775]
Mann mit Kind(ern)	6'671	253	[6171;7172]
Frau ohne Kind	5'683	126	[5435;5931]
Frau mit Kind(ern)	3'444	198	[3053;3834]
	(siehe Tabelle 11)		
Migrationshintergrund			
Kein Migrationshintergrund	5'828 a	109	[5613;6043]
Zweite Generation	5'951 a	372	[5215;6687]
Erste Generation	5'323 a	262	[4804;5842]
Sprachregion			
Deutschschweiz	5'895 a	121	[5656;6133]
Französische und Italienische Schweiz	5'493 b	127	[5242;5743]
Ausbildungsabschluss			
Kein Abschluss	4'977	482	[3999;5956]
Sek II Berufsbildung	5'394	148	[5102;5686]
Tertiär B	6'784	317	[6158;7410]
Tertiär A	6'620	136	[6352;6889]
	(siehe Tabelle 12)		

Erläuterungen zur Tabelle siehe Tabelle 1, S. 23.

TABELLE 11 DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN 2014, BRUTTO NOMINAL,
NACH GESCHLECHT UND ELTERNCHAFT: STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Mann ohne Kind				
(2) Mann mit Kind(ern)	n.s.			
(3) Frau ohne Kind	*	*		
(4) Frau mit Kind(ern)	*	*	*	

*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).

n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).

TABELLE 12 DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN 2014, BRUTTO NOMINAL,
NACH AUSBILDUNGSABSCHLUSS: STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Kein Abschluss				
(2) Sek II - Berufsbildung	n.s.			
(3) Tertiär B	*	*		
(4) Tertiär A	*	*	n.s.	

*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).

n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).

TABELLE 13 *PREKÄRE BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE 2014 NACH GESCHLECHT, ELTERNCHAFT, MIGRATIONSHINTERGRUND, SPRACHREGION UND AUSBILDUNGSABSCHLUSS:
SCHÄTZWERTE UND VERTRAUENSINTERVALLE*

	Nicht prekär beschäftigt		Prekär beschäftigt	
	Anteil (Zeilen-Prozent)	Vertrauens-Intervalle	Anteil (Zeilen-Prozent)	Vertrauens-Intervalle
Total (N=2181=100%)	86.6	[83.2;89.4]	13.4	[10.6;16.8]
Geschlecht und Elternschaft				
Mann ohne Kind	83.0	[75.8;88.4]	17.0	[11.6;24.2]
Mann mit Kind(ern)	94.1	[88.6;97.1]	5.9	[2.9;11.3]
Frau ohne Kind	85.0	[79.7;89.1]	15.0	[10.9;20.3]
Frau mit Kind(ern)	90.5	[87.8;96.1]	9.5	[3.9;21.3]
Migrationshintergrund				
Kein Migrationshintergrund	85.9 a	[81.9;89.2]	14.1 a	[10.8;18.1]
Zweite Generation	85.3 a	[74.4;92.1]	14.7 a, b	[7.9;25.6]
Erste Generation	92.8 a	[87.9;95.8]	7.2 b	[4.2;12.1]
Sprachregion				
Deutschschweiz	87.8 a	[83.3;91.3]	12.2 a	[8.8;16.7]
Französische Schweiz	85.2 a	[79.3;89.6]	14.8 a	[10.4;20.7]
Italienische Schweiz	74.1 b	[69.0;78.7]	25.9 b	[21.3;31.1]
Ausbildungsabschluss				
Kein	72.9	[49.4;88.1]	27.1	[11.8;50.6]
Sek II Berufsbildung	93.4	[90.4;95.4]	6.6	[4.6;9.6]
Tertiär B	84.9	[73.5;91.9]	15.1	[8.1;26.4]
Tertiär A	82.0	[75.7;86.9]	18.0	[13.0;24.3]

Erläuterungen zur Tabelle siehe Tabelle 1, S. 23.

TABELLE 14 PREKÄRE BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE 2014 NACH GESCHLECHT UND ELTERNCHAFT:
STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Mann ohne Kind		*	n.s.	n.s.
(2) Mann mit Kind(ern)	*		*	n.s.
(3) Frau ohne Kind	n.s.	n.s.		n.s.
(4) Frau mit Kind(ern)	n.s.	*	n.s.	

Unter der Diagonale: nicht prekär

Über der Diagonale: prekär

*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).

n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).

TABELLE 15 PREKÄRE BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE 2014 NACH AUSBILDUNGSABSCHLUSS:
STATISTISCHE SIGNIFIKANZEN

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Kein Abschluss		*	*	n.s.
(2) Sek II - Berufsbildung	*		n.s.	*
(3) Tertiär B	*	n.s.		*
(4) Tertiär A	n.s.	*	n.s.	

Unter der Diagonale: nicht prekär

Über der Diagonale: prekär

*: Unterschiede signifikant ($p < .05$).

n.s.: Unterschiede nicht signifikant ($p \geq .05$).

Anhang 2 Multivariate Modellierungen

TABELLE 16 MULTINOMIALES REGRESSIONSMODELL ZUR VORHERSAGE DES ERWERBSSTATUS 2014

	(1) Erwerbstätig		(2) Erwerbslos		(3) Nicht Erwerbstätig	
	AME	SE	AME	SE	AME	SE
Geschlecht und Elternschaft ¹						
Frau mit einem Kind	-0.08 +	(0.04)	-0.03 *	(0.01)	0.11 **	(0.04)
Frau mit zwei oder mehr Kindern	-0.22 **	(0.07)	-0.04 *	(0.01)	0.26 **	(0.06)
Mann ohne Kind	-0.04 +	(0.02)	0.03	(0.02)	0.01	(0.01)
Mann mit einem Kind	0.06 **	(0.02)	-0.04 **	(0.01)	-0.02 **	(0.01)
Mann mit zwei oder mehr Kindern	0.06 **	(0.01)	-0.004 **	(0.01)	-0.02 **	(0.01)
Migrationshintergrund ²						
Zweite Generation	-0.05	(0.04)	0.05 +	(0.03)	0.00	(0.03)
Erste Generation	0.06 **	(0.02)	0	(0.01)	-0.06 **	(0.01)
Besuchter Schultyp auf Sekundarstufe I ³						
Grundanforderungen	0.02	(0.02)	0.01	(0.02)	-0.04 *	(0.02)
Ohne Selektion	-0.07 +	(0.04)	0.02	(0.02)	0.05	(0.05)
Ausbildungsstatus 2001 ⁴						
Nicht in zertifizierender Ausbildung	-0.07 *	(0.03)	0.03	(0.02)	0.04 *	(0.02)
Ausbildungsabschluss 2014 ⁵						
Kein Abschluss	-0.09 +	(0.05)	0.07	(0.04)	0.02	(0.04)
Sek II Allgemeinbildung	-0.03	(0.04)	0.03	(0.03)	0	(0.02)
Tertiär B	0.07 **	(0.02)	-0.01	(0.01)	-0.05 **	(0.01)
Tertiär A	0.01	(0.02)	0.02	(0.01)	-0.03 +	(0.02)
Sprachregion ⁶						
Französischsprachige Schweiz	-0.02	(0.02)	0.02	(0.01)	0	(0.02)
Italienischsprachige Schweiz	-0.13 **	(0.03)	0.08 **	(0.03)	0.06 **	(0.02)
N	2'622					
Pseudo R ² (McFadden)	0.247					

Signifikanz: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, + $p < 0.10$. Bericht von durchschnittlichen Marginalen Effekten (*Average Marginal Effects*, AME).

In Klammern: Standardfehler (SE).

Referenzkategorien: ¹Frau ohne Kind, ²kein Migrationshintergrund, ³Progymnasium und erweiterte Anforderungen, ⁴in zertifizierender Ausbildung, ⁵Sek II Berufsbildung, ⁶deutschsprachige Schweiz.

Bemerkung Alle Berechnungen wurden mit einer längsschnittlichen Stichprobengewichtung durchgeführt, die dem Stichprobenschwund über die verschiedenen Befragungswellen hinweg Rechnung trägt (Sacchi, 2011).

Anhang 3 Operationalisierung der verwendeten Variablen

Variable	Definition
Geschlecht und Elternschaft	<p>Quelle : TREE & PISA 2000</p> <p>Variablen: t9childnum (T9) Sex (PISA 2000)</p> <p>Kategorien: 1 Frau ohne Kind 2 Frau mit einem Kind 3 Frau mit zwei oder mehr Kindern 4 Mann ohne Kind 5 Mann mit einem Kind 6 Mann mit zwei oder mehr Kindern</p>
Ausbildungsstatus	<p>Quelle: TREE</p> <p>Variable: t1educ22 (T1)</p> <p>Kategorien: 0 in zertifizierender Ausbildung auf der Sekundarstufe II (d.h. Berufslehre, Handelsmittelschule, Diplom-/Fachmittelschule, Seminar (Lehrkräfte), Maturitätsschule) 1 nicht in zertifizierender Ausbildung auf der Sekundarstufe II (d.h. zusätzliches Schuljahr, Vorlehre, Praktikum, Sprachaufenthalt, Vorkurs/-schule, andere oder keine Ausbildung)</p>
Höchstes Zertifikat	<p>Bis 2014 erreichter (höchster) Bildungsabschluss</p> <p>Quelle: TREE-Befragungswellen 1-9</p> <p>Variablen: c9crtyp201 - c9crtyp204 (Sekundarstufe II Zertificate); c9crtyp301 - c9crtyp305 (tertiäre Zertificate)</p> <p>Kategorien: 0 Kein Zertifikat oder Anlehre 2 Sekundarstufe II (Berufsbildung) 30 Tertiärstufe B 31 Tertiärstufe A</p>
Migrationshintergrund	<p>Quelle: PISA 2000</p> <p>Variablen: st16q01 (Geburtsland der/s Befragten) st16q02 (Geburtsland der Mutter) st16q03 (Geburtsland des Vaters)</p> <p>Kategorien: 0 ohne Migrationsintergrund 1 zweite Generation 2 erste Generation</p> <p>Anmerkung: In der Schweiz geborene Personen mit mindestens einem Schweizer Elternteil werden zur Gruppe der "einheimischen Personen" ohne Migrationshintergrund gezählt. Personen, die in der Schweiz geboren wurden, deren Eltern aber aus dem Ausland stammen, gehören zur zweiten Generation. Personen, die im Ausland geboren wurden und zugewandert sind, werden zur ersten Generation gezählt.</p>
Sprachregion	<p>Quelle: PISA 2000</p> <p>Variable: reg_ling</p> <p>Kategorien: 1 deutschsprachig 2 französischsprachig 3 italienischsprachig</p>
Schultyp	<p>Quelle: PISA 2000</p> <p>Variable: typ</p> <p>Kategorien: 0 Grundanforderungen 1 Progymnasium 2 erweiterte Anforderungen 3 ohne Selektion</p> <p>Anmerkung: Bezieht sich auf den zum Zeitpunkt der PISA-Erhebung (2000) besuchten Schultyp auf der Sekundarstufe I.</p>

Anhang 4 Methodische Anmerkungen zur Berechnung der Einkommen

Die in diesem Bericht referierten Einkommensschätzungen basieren auf sämtlichen Erwerbstätigkeiten, welche die Probandinnen und Probanden der TREE-Stichprobe anlässlich der Befragung von 2014 nannten. Die so definierte gültige Stichprobe (N=2'583, ungewichtet) entspricht 82% der TREE-Antwortstichprobe von 2014 (d.h. allen, die mindestens ein Einkommen berichteten). Für jede ausgeübte Erwerbstätigkeit konnten die Befragten ihr Brutto- oder Nettoeinkommen pro Stunde, Monat oder Jahr angeben und Zusatzangaben zu 13. Monatslohn, Boni oder anderen Gehaltszusätzen machen. 68% der berichteten Einkommen sind brutto, 32% netto.

Wenn ein Einkommen als netto deklariert wird, schätzen wir das entsprechende Bruttoeinkommen mittels zwei Berechnungsmodellen, eines für unselbständige und eines für selbständige Erwerbstätigkeit. In der Schweiz variieren die Sozialabzüge stark nach Alter, Selbstständigkeitsstatus, Einkommen, Arbeitgeber und Kanton. Für Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit setzten wir einen Pauschalabzug von 12.2% ein, der dem gesamtschweizerischen Durchschnitt der 25-34jährigen Lohnabhängigen im Jahr 2008 entspricht (berechnet aus Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE und der Lohnstrukturerhebung LSE; BFS, 2010)¹⁹. Für selbständige Erwerbstätigkeit greifen wir auf die progressiven Abzugsquoten zurück, welche Selbstständige 2014 als Bemessungsgrundlage für ihre Sozialabzüge verwendeten. Die Quoten variieren je nach Gesamteinkommen zwischen 5% und 10% (AVS/AI, 2013).²⁰ Alle berichteten Nettoeinkommen wurden gemäss den obigen Regeln in Bruttoeinkommen konvertiert und pro Individuum aufsummiert. Knapp 90% der Fälle, die mindestens ein Einkommen berichten, üben nur eine Erwerbstätigkeit aus, der Rest mehrere gleichzeitig (bis zu einem Maximum von 5 parallelen Erwerbstätigkeiten). 71% der erwerbstätigen Stichprobe arbeiten vollzeitlich, 29% teilzeitlich. Für die Berechnung der vollzeitäquivalenten Einkommen wurde eine Wochenarbeitszeit von 42 Stunden angenommen.

Die Ergebnisse basieren somit auf Einkommensschätzungen unter gewissen Annahmen und sollten nur als Näherung des realen Einkommens interpretiert werden. Darüber hinaus ist zu beachten, dass wir über Einkommens- und Prekaritätsangaben nur für diejenigen verfügen, die einen Beschäftigungsgrad von mindestens acht Wochenstunden aufweisen. Acht Prozent der TREE-Antwortstichprobe von 2014 war unterhalb dieser Schwelle erwerbstätig. Wir müssen daher annehmen, dass etwa das Ausmass der prekären Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bericht tendenziell unterschätzt wird. Schliesslich verfügen wir nur über Einkommensdaten zum Zeitpunkt der Befragung. Deren Extrapolation auf Jahreseinkommen führt für all diejenigen zu Verzerrungen, deren Einkommen im Jahresverlauf variiert.

¹⁹ OFS (2010). ESPA: construction des variables d'analyse sur le revenu professionnel et le revenu du ménage. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique.

²⁰ AVS/AI (2013): Modifications au 1er janvier 2013 dans le domaine des cotisations et des prestations.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bertschy, K., Böni, E., & Meyer, T. (2007). An der Zweiten Schwelle: Junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt. Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Update 2007. Bern: TREE.
- Bertschy, K., Walker, P., Baeriswyl, A., & Marti, M. (2014). Lohndiskriminierung beim Berufseinstieg. Eine quantitative Analyse für die Schweiz. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 40(2), 279-305.
- Bolzmann, C., Fibbi, R., & Vial, M. (2003). "Secondas - Secondos": le processus d'intégration des jeunes issus de la migration espagnole et italienne en Suisse. Zurich:Seismo.
- BFS (2015). Arbeitsmarktindikatoren 2015. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Referenzjahr: 2014.
- BFS & EDK (Hrsg.) (2002). Für das Leben gerüstet? Die Grundkompetenzen der Jugendlichen - Nationaler Bericht der Erhebung PISA 2000. Neuchâtel/Bern: Bundesamt für Statistik und Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.
- Broughton, A. et al. (2016). Precarious Employment in Europe. Strasbourg: European Parliament.
- Ecoplan. (2003). Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Schweiz. Theoretisches Konzept und empirische Analyse der Entwicklungen von 1992 bis 2002. Schlussbericht im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco). Bern: Seco.
- Griga, D. (2014). Participation in Higher Education of Youths with a Migrant Background in Switzerland. *Swiss Journal of Sociology*, 40(3), p. 379-400.
- Guarin, A. & Rousseaux, E. (2017). Risk Factors of Labor-Market Insertion. for Children of Immigrants in Switzerland. In: C. Bolzman et al. (eds.), *Situating Children of Migrants across Borders and Origins*. Springer Open.
- Fibbi, R., Lerch, M., & Wanner, P. (2006). "Unemployment and Discrimination against Youth of Immigrant Origin in Switzerland: When the Name Makes the Difference." *Journal of International Migration and Integration*, 7(3): 351-366.
- Fibbi, R., Wanner, P., Topgül, C., & Ugrina, D. (2015). *The New Second Generation in Switzerland: Youth of Turkish and Former Yugoslav Descent in Zurich and Basel*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Keller, A., Hupka-Brunner, S., & Meyer, T. (2010). Nachobligatorische Ausbildungsverläufe in der Schweiz: Die ersten sieben Jahre. Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Update 2010. Basel: TREE.
- Levy, R., & Widmer, E.D. (2013). *Gendered Life Courses Between Standardization and Individualization. A European approach applied to Switzerland*, Zurich: Lit Verlag.
- Meyer, T. (2005). An der Zweiten Schwelle: Junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt. Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Stand 2004. Bern: TREE.
- Sacchi, S. (2011). TREE-Längsschnittgewichtung: Konstruktion und Anwendung. Dokumentation zu den Erhebungswellen 2000 bis 2010. Basel/Zürich: TREE & cue sozialforschung.
- Sacchi, S., & Meyer, T. (2016). Übergangslösungen beim Eintritt in die Schweizer Berufsbildung: Brückenschlag oder Sackgasse? *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 42(1), 3-39.
- Sacchi, S., & Salvisberg, A. (2012). Berufseinstiegs-Barometer 2012. Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) Zürich: Universität Zürich: Stellenmarkt-Monitor Schweiz.
- Scharenberg, K., Rudin, M., Müller, B., Meyer, T., & Hupka-Brunner, S. (2014). Ausbildungsverläufe von der obligatorischen Schule ins junge Erwachsenenalter: die ersten zehn Jahre. Ergebnisübersicht der Schweizer Längsschnittstudie TREE, Teil I. Basel: TREE.
- Strubi, P., Veselá, J., & Babel, J. (in Vorb.). *Transitions après un titre du degré secondaire II et intégration sur le marché du travail*. Neuchâtel: Office fédéral de la statistique.

KONTAKT

TREE – Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Universität Bern
Institut für Soziologie
Fabrikstr. 8
3012 Bern/Schweiz

phone: +41 (0)31 631 38 23/36 23

mail: tree@unibe.ch

web: www.tree.unibe.ch

© TREE 2017

ISBN Nr. 978-3-905854-10-7

Zitiervorschlag:

Gomensoro, A., Meyer, T., Hupka-Brunner, S., Jann, B., Müller, B., Oesch, D., Rudin, M. & Scharenberg, K. (2017). Erwerbssituation im Alter von dreissig Jahren. Ergebnis-Update der Schweizer Längsschnittstudie TREE. Bern: TREE.

Vervielfältigung – ausser zu kommerziellen Zwecken – unter Quellenangabe ausdrücklich gestattet.